

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

1913/14 Der Waidhofener

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
 berechnet.

Nr. 12.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 19. März 1904.

19. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 689

Sicherheitswachmannsstelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs gelangt eine Sicherheitswachmannsstelle zur Besetzung. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 Kronen, Wohnung in der Wachtkaserne und die Beistellung des Dienstkleides verbunden.

Die Anstellung erfolgt vorläufig provisorisch. Die Bewerber haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft;
2. ein Alter nicht unter 25 und nicht über 35 Jahre;
3. kräftige, gesunde Körperkonstitution durch Vorbringung eines von dem Amtsärzte einer politischen Bezirksbehörde ausgestellten Gesundheitszeugnisses;
4. muß der Bewerber ledigen Standes sein;
5. Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift in einem solchen Umfange, daß der Bewerber in der Erstattung schriftlicher Meldungen eine entsprechende Fertigkeit besitzt.

Zu diesem Behufe ist ein Nachweis der genossenen Schulbildung beizubringen und wird sich der Bewerber überdies einer Prüfung zu unterziehen haben.

6. Da nur Bewerber berücksichtigt werden, welche die gesetzliche aktive Militärdienstzeit von drei Jahren nachzuweisen vermögen und die Unteroffizierscharge bekleidet haben, so ist auch dieser Umstand durch Vorbringung des militärischen Dienstdokumentes darzutun.

Die hiernach ordnungsmäßig instruierten, mit einem 1 Kronen-Stempel versehenen Gesuche sind bis 24. März l. J. beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1904.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. 124/04. C.-B.

Kundmachung.

Die geehrten Abnehmer des Elektrizitätswerkes werden hiemit höflichst davon verständigt, daß Sonntag den 20. März 1904 von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags der Betrieb wegen notwendiger Arbeiten am öffentlichen Leitungsnetze eingestellt wird.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. März 1904.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. 795.

Kundmachung.

Ueber das Ansuchen des Herrn Karl Blainschein um die Bewilligung zur Herstellung einer Brücke über den Redtenbach im Zuge der auf den Grundparzellen Nr. 455 und 446/8 anzulegenden und in die Bezirksstraße (Redtenbachstraße) einzumündenden Straße wird die kommissionelle Erhebung am 29. März 1904, 2 Uhr nachmittags an Ort und Stelle stattfinden, bei welcher die nicht schon früher geltend gemachten Einwendungen vorzubringen sind, widrigen die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung als zustimmend angesehen würden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. März 1904.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. 746/a.

Militärstiftung.

Aus der Franz Graf Codroipo-Stiftung für arme, heiratsfähige Soldatenmädchen sind vier Beträge von je 84 Kronen zur einmaligen Beteiligung zu vergeben.

Anspruchsberechtigt sind arme, heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen, innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimentern angehören oder angehört haben, sowie Mädchen von Invaliden des Militär-Invalidenhauses in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen.

In den Gesuchen ist anzugeben, ob der Vater nach der ersten Art verheiratet ist oder war und sind Taufschein, Armuts- und Sittenzugnis des Mädchens anzuschließen.

Gesuche sind bis 31. März 1904 an das vorgeordnete Regiments- beziehungsweise Invalidenhaus-Kommando oder an die zuständige Evidenzbehörde einzufenden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. März 1904

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. 759/a.

Kundmachung.

Neues mexikanisches Patent- und Markenschutzgesetz.

Die Wiener Handels- und Gewerbekammer macht die Besitzer mexikanischer Patente und Marken darauf aufmerksam, daß nach dem neuen mexikanischen Patentgesetz vom 25. August 1903 den Besitzern mexikanischer Patente eine mit dem 31. März 1904 endigende Frist zur Umwandlung ihrer Patente nach Maßgabe des neuen Gesetzes eingeräumt ist. Desgleichen müssen die bisher in Mexiko registrierten Marken spätestens bis 30. Juni 1904 bei dem Patentamt in Mexiko nach Vorschrift des neuen Markenschutzgesetzes vom 25. August 1903 neu registriert werden.

Die Unterlassung der Patentumwandlung, beziehungsweise der Markenregistrierung, würde die Rechte der Schutzbesitzer auf das Schwerste gefährden.

Dies wird über Mitteilung der Wiener Handels- und Gewerbekammer verlautbart.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. März 1904.

Der Bürgermeister:
 Dr. Plenker m. p.

ad. L. S. N. 3. 3524/I

Konkres-Ausschreibung

betreffend Staatsstipendien für gewerbliche Lehranstalten.

Im laufenden Jahre gelangen mehrere Staatsstipendien im Betrage von 300 und 400 Kronen jährlich zum Besuche

In letzter Stunde.

Original-Roman von W. Spangenberg.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mit Widerstreben hatte er auch nur in die Eheschließung Franks mit der Tochter eingewilligt, nun war es zu spät, und die Neue, die er gar oft wegen seiner Nachgiebigkeit empfand, konnte an dem Geschehenen nichts mehr ändern.

In Rheinwalds sonst friedlich und klar wie das Sonnenlicht vor ihm liegendes Dasein warf nur allein das Bild des Schwiegersohnes seine düsteren Schatten, die verschrecken zu können, ihm kein Opfer zu groß gewesen wäre. Von den seiner Ehe entsprossenen sechs Kindern waren ihm außer dem ältesten Sohne Julius und der jetzigen Gattin Franks der neunjährige Wilhelm und das sechsjährige Gretchen geblieben, zwei weitere Söhne im Alter von vierzehn und neunzehn Jahren gestorben. An den beiden jüngsten Kindern hing Rheinwald mit zärtlicher Liebe, waren sie es doch, die sein einsames Leben verschönten; ihnen erfüllte er jede Bitte, jeden Wunsch, mochten sie, was nicht allzu selten vorkam, auch etwas verlangen, was man Kindern erst in späteren Jahren, in reiferem Alter zu gewähren pflegt.

Im Frühling wars, als Rheinwald nach vielen Wochen zum erstenmale wieder eine Fahrt nach der Stadt unternahm in Begleitung seines Töchterchens. Hier und dort blieb er mit der Kleinen an den Schaufenstern stehen, wo er sich an dem Anblick der ausgestellten Gegenstände erfreute. An einem Juwelierladen festelten sie besonders die kostbaren, in Brillanten und Diamanten blitzenden Medaillons. Das Verlangen Gretchens nach einem solchen Schmucke regte sich und der Vater vermochte es nicht über sich zu gewinnen, die Bitte abzuschlagen. Er erstand ein sehr wertvolles Medaillon von seltener Schönheit, ließ eine kleine, passende Photographie seiner verstorbenen Gattin anfertigen und mit dieser fand das Kind mehrere Tage darauf an seinem Geburtstag das Medaillon unter den übrigen Geschenken.

„Das ist Deine gute, unvergeßliche Mama, mein Liebling,“ erklärte Rheinwald, „möge Dir das Medaillon ein Talisman auf allen Deinen Lebenswegen sein und Dich beschützen vor allen Gefahren.“

Er sprach dies so hin, ohne sich bewußt zu sein, daß das Kind für den Sinn seiner Worte kein Verständnis haben könne, vielleicht war er in diesem Augenblick sich selbst nicht recht klar darüber geworden. Seine Gedanken lagen weit zurück, sie vereinigten sich auf jenen Tag vor sechs Jahren, an dem Gretchen geboren, Freude und Leid vereint in sein Haus einzogen, denn in der Stunde, die ihm das Kind geschenkt, hatte der unerbittliche Tod ihm seine treue Lebensgefährtin, die er abgöttisch verehrt, geraubt. Der herbe Schicksalschlag hatte seine Widerstandskraft total gebrochen und war so indirekt der Vermittler geworden, daß Frank Eva, Rheinwalds älteste Tochter, als Gattin heimführen durfte.

Seit Weihnachten hatte Rheinwald weder Tochter noch Schwiegersohn wieder gesehen, noch eine Nachricht von ihnen erhalten und dennoch beschäftigten sie ihn mehr und ernstlicher, als zu irgend einer anderen Zeit. Allerlei Gerüchte, die ihm zu Ohren gekommen, gingen mehr oder weniger bestimmt dahin, daß es mit Frank schlecht stehe und er den Niedergang seines Geschäfts durch die geringe Sorge, die er ihm widme, in Verbindung mit seinem flotten Lebenswandel und dem gesellschaftlichen Umgang mit Personen sehr fragwürdigen Rufes selbst verschuldet habe. Was war da zu tun, einem Ereignis vorzubeugen, bei dem er finanziell wie moralisch in Mitleidenschaft gezogen werden mußte.

Mit unermüdlichem Fleiße und zäher Ausdauer hatte Rheinwald sich aus kleinen Anfängen zu einer angesehenen Lebensstellung emporgearbeitet, strengte Gewissenhaftigkeit und Reellität waren von jeher sein leitender Grundsatz gewesen, sein Name war in den ersten Kreisen der Provinz hoch geachtet und nun gewann es den Anschein, als solle durch den Schwiegersohn ein Makel darauf geworfen werden! Nein, was in seinen Kräften stand, wollte er tun, diese Blamage zu verhüten und sollte er, seinem Entschlusse zuwider noch ein letztes Opfer bringen müssen.

„Fürwahr, das ist eine große Ueberraschung, Papa!“ rief Rheinwalds Tochter ihm entgegen, als er eines Tages bei ihr eintrat.

„Weshalb soll ich Euch nicht auch einmal eine unverhoffte Freude machen?“

„Ach, Du spottest, hätte ich mich doch damals anders ausgedrückt, wie oft werde ich das noch hören müssen!“

„Wo ist Dein Mann?“ fragte Rheinwald kühl.

„Er — ja, ich glaub wohl — er hatte einen dringenden Geschäftsgang.“

„So! Eva, von verschiedenen Seiten sind mir Mitteilungen gemacht worden über Deines Mannes Lebensführung und über Eure geschäftlichen Verhältnisse, die mich äußerst mißgestimmt haben. Wie verhält sich die Sache?“

Auf diese Frage war die Tochter nicht vorbereitet.

„Was das Geschäft betrifft, so kann ich Auskunft nicht geben und Albalbert —“

„Gut, gut!“ unterbrach Rheinwald. „Ich bin heute hier, um mir durch einen Einblick in die Bücher Gewißheit über den Stand der Dinge zu verschaffen, damit ich etwaigen falschen Gerüchten entgegen treten kann. Meine Zeit ist kurz bemessen, führe mich, bitte, ins Contor.“

Mit der Gewandtheit und Sicherheit eines Kaufmannes, dessen geschäftlichem Scharfblick nichts entgeht, machte Rheinwald sich über die Bücher, prüfte die einzelnen Konti, machte sich Aufzeichnungen, rechnete und schüttelte immer und immer wieder den Kopf. Nahezu zwei Stunden brauchte er und die Tochter sah schweigend zu.

„Nun, Papa?“ fragte sie jetzt in erwartungsvoller Spannung.

„Dein Mann ist ein leichtsinniger Patron —“

Er hielt plötzlich inne, Frank mit hochgerötetem Gesicht, ein lustiges Liedchen pfeifend, trat ein, beim Anblick seines Schwiegersvaters aber malte sich in seinen Zügen die größte Bestürzung, er hatte die Sachlage sofort überschaut.

„Du kommst gerade zur rechten Zeit,“ sagte Rheinwald. „Ich bin soeben fertig mit einer oberflächlichen Durchsicht Deiner Geschäftsbücher und habe eine Ueberschuld von ungefähr

der Staatsgewerbeschulen, der k. k. Lehranstalten für Textilindustrie, der k. k. Bau-Kunsthandwerkerschulen, der k. k. Fachschulen für einzelne gewerbliche Zweige, der Kurse für Bau- und Kunsthandwerker, welche mit gewerblichen Staatslehranstalten in Verbindung stehen und der 3. Klasse der Staatsgewerbeschulen, jedoch mit Ausschluß der gewerblichen Zentralanstalten, zur Verleihung.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre an das Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten und mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Stipendiegesuche bis 15. Mai 1904 bei der Direktion (Leitung) jener Schule einzubringen, an welcher sie im Schuljahre 1904/05 ihre Ausbildung genießen wollen und zwar auch dann, wenn der Standort der betreffenden Schule einem anderen Verwaltungsgebiete (Landes) angehört, als der jeweilige Wohnort des Bewerbers. Aus jedem Gesuche, bzw. aus den Gesuchsbeilagen muß entnommen werden können:

1. Name und Alter des Bewerbers (Tauf- oder Geburtschein);
2. seiner Eltern oder seine Zuständigkeit (Heimatschein);
3. Art und Dauer seiner allfälligen Verwendung in der Praxis (Zeugnis, allenfalls Arbeitszeugnisse u. dergl.);
4. seine Schulbildung (letztes Jahres- oder Kurszeugnis (Schulnachricht, Ausweis) und Abgangszeugnis der allenfalls besuchten gewerblichen Fortbildungsschule; Bewerber, welche zur Zeit ihres Einschreitens noch eine Schule besuchen, haben auch das letzte erhaltene Semestralzeugnis, bzw. die letzte Schulnachricht beizufügen);
5. Beruf (Stand) Wohnort, Vermögens- und Familienverhältnisse der Eltern, bzw. des Bewerbers (Arbeits- oder Mittellosigkeitszeugnis).

Wien, am 5. März 1904

Vom k. k. Landeslehrer.

3. 336

M.

Konkursausschreibung

zur Besetzung von „Freiplätzen für die k. k. Landwehr“ in der Theresianischen Militärakademie.

1. Mit Beginn des Schuljahres 1904/05 (21. September) wird im 1. Jahrgang der Theresianischen Militärakademie eine Anzahl ganzer „Freiplätze für die k. k. Landwehr“ besetzt.
2. Zur Bewerbung werden nur Angehörige der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder zugelassen.
3. Die Bewerber müssen eine österreichische Mittelschule mit mindestens „gutem“ Gesamterfolg absolviert haben.
4. Assentirte Aspiranten bleiben von der Bewerbung ausgeschlossen.
5. Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.
6. Die einberufenen Bewerber haben in der Militärakademie eine Aufnahmeprüfung abzulegen.
7. Die Bewerber müssen sich für den Fall ihrer Aufnahme zu einer verlängerten Präsenzdienstzeit in der k. k. Landwehr verpflichten.
8. Die Gesuche sind bis längstens 10. Juli 1904 und zwar von aktiven Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr durch das vorgeordnete Kommando, von allen übrigen Bewerbern durch das Landwehrplatzkommando in Wien oder durch das nächste Landwehr- (Landeschützen) Ergänzung-

bezirkskommando an das Ministerium für Landesverteidigung einzusenden.

9. Den Gesuchen sind anzuschließen:

- a) Der Tauf- (Geburts-) schein.
- b) Der Heimatschein.
- c) Das Schulzeugnis des ersten Semesters des gegenwärtigen Schuljahres 1903/04, dann das ganzjährige Schulzeugnis für das verfloffene Schuljahr 1902/03.
- d) Das Sittenzeugnis.
- e) Das von einem aktiven Arzte des Heeres oder der k. k. Landwehr ausgestellte ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Bewerbers.
- f) Der Revers bezüglich der verlängerten Präsenzdienstpflicht.

Wien, im Februar 1904

Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

L. N. 3. 4282/1904.

Rundmachung.

Mit 3. Oktober 1904 wird an der n.-ö. Landes-Ackerbauschule Edelshof bei Zweifl ein neuer Lehrkurs in der Dauer von 1 1/2 Jahren mit 2 Winter- und dem dazwischen liegenden Sommer-Semester eröffnet. Die Aufgabe dieser Schule ist die landwirtschaftlich fachliche Ausbildung der Jünglinge, vorzüglich aus dem Bauernstande, auf Grund ihrer in der Volksschule bereits erlangten Kenntnisse. Ein Hauptgewicht wird auf die Ausbildung in der Viehzucht, Mollerei und Obstkultur gelegt.

An der Anstalt bestehen mehrere ganze und halbe Freiplätze, welche nur an Bewerber aus Niederösterreich mit besonderer Berücksichtigung von Bauernsöhnen verliehen werden.

Die jährlichen Verpflegskosten für einen mit einem halben Freiplatz bedachten Zögling betragen 160 Kronen, für Zöglinge aus Niederösterreich 320 Kronen, für Zöglinge, welche nicht nach Niederösterreich zuständig sind, 400 Kronen, in gleichen, vierteljährigen Raten vorzuzahlen.

Die Zöglinge dürfen nicht unter 14 Jahre alt sein, müssen körperlich kräftig und gesund sein und haben die nötige doppelte Kleidung und mehrfache Leibwäsche in die Anstalt mitzubringen.

Jeder Zögling hat in der Regel 1 1/2 Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst die volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Unterrichte, als auch an den landwirtschaftlichen Arbeiten teilzunehmen.

Bewerber um einen ganzen oder halben Freiplatz haben ihre an den Landesauschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns gerichteten Gesuche unter Beilage des Tauf-, Zinsungs- und Heimatscheines und eines legalen Mittellosigkeits-Zeugnisses, sowie des letzten Schulzeugnisses oder Schulzeugnisses bis längstens 1. April 1904 bei der Anstalts-Direktion einzubringen, oder ihr Anliegen mündlich unter persönlicher Vorstellung des Aufnahmewerbers und Beibringung der erforderlichen Papiere bei der Direktion der Anstalt einzubringen.

Die Bewerber um einen Freiplatz haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen, zu welcher sie von der Direktion der n.-ö. Landes-Ackerbauschule in Edelshof nach Edelshof oder Wien werden einberufen werden. Die Anforderungen für diese Prüfung beschränken sich auf Lesen, Schreiben und Rechnen und wird dabei jenes Maß von Wissen gefordert, wie es dem genossenen Volksschul-Unterricht entspricht.

Zahlschulden können ihre Anmeldeungen entweder schriftlich oder mündlich auch noch in einem späteren Termine vor Beginn des Schuljahres unter Beibringung der zur Aufnahme erforderlichen Papiere einbringen. Zahlschulden legen die Aufnahmepflicht an der n.-ö. Landes-Ackerbauschule in Edelshof beim Eintritte in die Anstalt ab.

Mähere Auskünfte erteilt und Programme versendet bereitwilligst die Direktion.

Die erforderlichen Druckorten sind von der Anstalts-Direktion kostenfrei zu beziehen.

Wien, im Februar 1904.

Der Landesauschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns.

Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Von amtlicher japanischer Seite wird dem Londoner Korrespondenten eines Berliner Blattes mitgeteilt, daß Japan keine Einwendung gegen die Konzentration chinesischer Truppen an der Mandschurei-Grenze erhebt, daß die Proteste gegen den Schutz der chinesischen Grenze durch chinesische Truppen vielmehr lediglich von Rußland ausgehen. In japanischen Kreisen hält man es für durchaus in der Ordnung, daß China zum Schutze seiner Neutralität Truppen konzentriert, schon weil die Anwesenheit einer chinesischen Militärmacht die wirksamste Unterstützung der Bestrebungen, den Krieg zu lokalisieren, bilden würde. Japan hat aber nicht auf die seiner Meinung nach selbstverständlichen militärischen Maßnahmen Chinas zum Schutze der Mandschurei-Grenze hingewirkt, diese dürften vielmehr der alleinigen Initiative der Pekinger Regierung entspringen.

Admiral Makarow ließ eine aus kleineren Kanonen des „Retwisan“ und des „Cesarewitsch“ gebildete Batterie an der Pigeonbai aufstellen. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so würde sie die vollständige Aktionsunfähigkeit der russischen Port Arthur-Flotte beweisen. Bekanntlich hat Admiral Cervera ebenfalls in Santiago, als er mit seiner Flotte nicht mehr anfangen konnte, die schweren Schiffsgeschütze zur Armierung der Landbesatzungen verwendet.

London, 16. März.

Der Kriegsminister Kuropatkin hat dem Kommandanten von Port Arthur General von Stössel die ausdrückliche telegraphische Weisung lassen, daß Port Arthur unter allen Umständen gehalten werden müsse. (Das ist leichter gesagt, als getan.)

Sofio, 16. März.

Die sich hartnäckig erhaltenden Gerüchte, daß die russische Flotte in Port Arthur nach dem Gefecht vom 10. März den Hafen verlassen hätte mit der Absicht, Wladiwostok zu erreichen und ihre Vereinigung mit dem Panzer-Kreuzergeschwader zu erreichen, sind bis jetzt gänzlich ohne Bestätigung geblieben, obgleich durch Refugieren in der Nachbarschaft von Port Arthur die Anwesenheit einer russischen Flotte nicht bemerkt werden konnte. — Die Verwundeten, die in Safeso von dem Gefechte bei Port Arthur vom 10. März angekommen sind rühmen einstimmig den verzweifelten, heroischen Angriff der Russen. Sie erzählen: Als die Japaner handgemein wurden mit der Mannschaft des russischen Torpedobootzerstörers „Stereguschy“, sprang ein japanischer Matrose an Bord und trat gegen den russischen Kommandanten, der gerade aus der Kajüte heraustrat, vor. Beide gingen aufeinander los. Der Japaner schlug den Russen mit dem Entermesser über den Schädel, worauf dieser zu Boden fiel. Der Russe versuchte sich wieder zu erheben; aber der Japaner stieß ihn über Bord, worauf er ertrank. Die Japaner berichten, daß auf den zwei russischen Torpedobootzerstörern 20 Tote waren.

Por Port Arthur.

London, 16. März. In Tokio war gestern das Gerücht verbreitet, Admiral Makarow habe mit dem Rest der Flotte Port Arthur verlassen und versucht, sich mit dem Wladiwostok-Geschwader zu vereinigen. Admiral Alexejew ist vollständig in Ungnade gefallen und sowohl Admiral Makarow wie Kuropatkin haben Auftrag, sich in ihren Dispositionen in keiner Weise beeinflussen zu lassen. Alexejew behält vorläufig seine dienstlichen Funktionen, aber nur in Verwaltungssachen. Man soll in Petersburg jetzt vollständig unzufrieden sein über die Berichte, die er früher lieferte, obwohl er 2 Jahre

neuntausend Mark festgesetzt. Die kleinen Konti, bei denen es sich nur um geringe Beträge handelt, habe ich ganz außer Rechnung gelassen, zumal ich den Eindruck habe, als sei Deine Buchführung überhaupt nicht ordnungsmäßig. Einen regelrechten Jahresabschluss vermisse ich ganz. Eine saubere Geschäftsführung das!

Frank wollte Einwendungen erheben, doch Rheinwald schnitt ihm das Wort ab.

„Ich will nichts hören von Dir!“ fuhr er barsch fort. „Du bist nicht nur unfähig, ein kaufmännisches Geschäft selbständig und mit Erfolg zu leiten. Du bist zu leichtsinnig dazu und treibst Dich mit Tageelben in den Kneipen herum, statt Dich Deinen geschäftlichen Pflichten zu widmen. Ich will Dir einen Vorschlag machen: Bist Du bereit, Dein Geschäft und zwar sofort, aufzugeben und den Warenbestand einer freiwilligen öffentlichen Versteigerung zu unterwerfen, so will ich Deine Schulden bis zum letzten Pfennig decken; in diesem Falle steht Dir ein Buchhalterposten in dem Bankgeschäft Deines Schwagers Julius offen und Du bist aller Sorgen überhoben. Willst Du das nicht, so tue was Dir beliebt, aber betrachte mich nicht mehr als Schwiegervater, wir sind dann endgültig geschiedene Leute. Nun hast Du die Wahl!“

„Papa!“ versetzte nach einer Weile Frank in demütigem Tone, „das ist hart, Du willst mir meine selbständige Existenz nehmen?“

„Ja und ich habe Dir den Grund dafür angegeben. Ich gebe Dir drei Tage Bedenkzeit, keine Minute länger; innerhalb dieser Frist erwarte ich Deine Entscheidung. Leb wohl, Eva!“

Rheinwald reichte der Tochter die Hand und küßte sie, den Schwiegervater würdigte er keines Blickes. Während die Tochter den Vater hinausbegleitete, kam bei Frank die gewaltig unterdrückte Wut zum Ausbruch; er rannte in den menschenleeren Baden, in dem nur ein junger Kommiss anwesend war, raste ungestüm hin und her und schnaubte erregt:

„Rache! Rache!“

Zweites Kapitel.

In dem Festhause des Vereinshauses der Kaufmännischen Gesellschaft, der in feenhafter Beleuchtung strahlte, war ein auserlesener Kreis festlich gekleideter Personen beiderlei Geschlechts versammelt. Schon die kostbaren Toiletten des reichen Damenstoffs, der im bunten Wechsel mit den schwarzbefrackten Herren gesprächig hin- und herflutete, ließ auf den ersten Blick erkennen, daß hier die Elite der hauptstädtischen Kaufmannswelt sich ein Stelldichein gegeben hatte. Auch andere hervorragende Korporationen sowie Behörden hatten der an sie ergangenen Einladung Folge geleistet und Vertreter zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Kaufmännischen Gesellschaft, die heute begangen wurde, entsandt. Es war ein farbenprächtiges, festliches Bild, das das geräumige Festlokal bot, die Teilnehmer befanden sich in der gehobendsten Stimmung.

Dem Drängen seiner Freunde nachgebend, war auch Rheinwald erschienen, er, der in früheren Jahren bei derartigen Gelegenheiten den Mittelpunkt gebildet, um den sich wegen seines sprudelnden Witzes, seines unverwundlichen Humors alle geschart hatten. Wie ganz anders war das heute! In verhältnismäßig kurzer Zeit war er ein wortkarger, ernster Mann geworden, der frohe Lebensmut war geschwunden, in jeder Falte des Gesichts prägten sich die Eindrücke aus, welche die Erlebnisse der letzten Jahre zurückgelassen. Doch die Ermunterung einiger intimer Freunde, mit denen er sich zusammengefunden, wohl auch die belebende Kraft des feurigen Weines blieben nicht ohne Wirkung auf seinen Gemütszustand, der sich allgemach erhellte.

„Weißt Du, lieber Rheinwald,“ bemerkte der Kommerzienrat Lindenberg, „es waren doch schöne Zeiten, als wir hier noch den Ton angaben — alles Männer von einem Schlage, von einem Willen, von einem Willen, die sich verstanden. Da lag noch ein Schwung in der Sache und was unseren Festlichkeiten insbesondere einen Reiz verlieh: man fühlte sich stets als eine große Familie, ungeniert, ungezwungen, frei von allem Zeremoniellen.“

„Ich finde nicht,“ warf Rheinwald gleichmütig hin, daß in dieser Beziehung eine nennenswerte Verschiebung eingetreten ist. Du müßtest sie denn darin erblicken, daß aus unseren duftenden, geschneigelten und gestriegelten Pomadentöpfen, alte, struppige Graulöpfe geworden sind.“

„Alter Wigbold!“ lachte der Kommerzienrat. „Prosit! Prosit, meine Herren! Ein vorzügliches Wein! Was sagen Sie,“ wandte er sich an die übrigen Tischgenossen, „hat nicht unsere Gesellschaft eine — nun, wie soll ich sagen — eine Mauerung durchgemacht, aber nicht zu ihrem Vorteil? Von den älteren Herren sieht man nur noch wenige, die Mehrheit sind junge und jüngere, mir zum Beispiel zum größten Teile unbekante Leute. Und dann das Förmliche, das Steife! Am Hofe kann es nicht ediger zugehen.“

„Ich muß Ihnen beifolien, Herr Kommerzienrat,“ bestätigte ein dritter, „man hört nur fremde Namen und sieht meist nur fremde Gesichter; von den übermäßigen Knixen und Komplimenten, bei denen beinahe die Nase den Fußboden küßt und wie sie die junge Welt als zum guten Tone unerlässlich hält, bin ich auch kein Freund.“

„Natürlich, mit Ihrem Mondschinkopfe können Sie keinen Staat mehr machen und gegen die tiefen Knixe würde Ihr mumienhaftes Rückgrat energisch protestieren,“ spottete Rheinwald.

Stürmisches Gelächter folgte, in das auch der Gesoppte mit einstimmt.

Ein junger Mann, der scheinbar keinen Anhang hatte und bisher aus der Nähe des Tisches den tanzenden Paaren zugehört, trat jetzt näher.

„Guten Abend, Herr Kommerzienrat!“

„Ach, Sie haben sich doch noch entschlossen, zu kommen?“ fragte dieser und lud ihn ein, Platz zu nehmen.

„Mein Name ist Windheim!“ stellte er sich den anderen Herren vor und ließ sich zwischen Lindenberg und Rheinwald nieder, der ihn mit einem eigentümlichen Blick streifte, aus dem nicht gerade Freundschaft sprach, ohne es selbst zu wissen, weshalb.

(Fortsetzung folgt.)

lang Marine-Attache bei der russischen Gesandtschaft in Tokio war. Kuropatkin ist ein persönlicher Freund von Alexejew und es heißt, daß er noch schlimmeres von ihm abgewendet habe. Die meisten der Bomben, die bei dem Bombardement von den Japanern geworfen wurden, waren russischen Ursprungs und von den Japanern auf einem gekaperten russischen Transportschiff gefunden worden. „Daily Telegraph“ erklärt, die Russen hätten bei dem Bombardement über 300 Tote gehabt. Die japanischen Offiziere, welche an dem Gefecht, Mann gegen Mann, der Torpedoboote teilnahmen, erklärten samt und sonders, daß die russischen Seeleute sich glänzend geschlagen haben und erweisen den Gefangenen und Verwundeten alle kameradschaftlichen Ehren.

London, 16. März. Londen Blätter bestätigen, daß der russische Finanzminister bei einem Finanzkonsortium eine Anleihe von 400 Millionen Mark zu plazieren suche. Bei der japanischen Kriegsanleihe, die viereinhalbmal überzeichnet wurde, sind über 100 Millionen Mark in kleinen Beträgen von unter 400 gezeichnet worden. In allen japanischen Städten wurden am Tage des Bombardements von Port Arthur große Fackelzüge veranstaltet und der Enthusiasmus im Lande ist außerordentlich. Der russische Großfürst Cyrill Wladimirovitch traf in Port Arthur ein. „Zentral News“ melden, daß er heute durch ein großes Bankett gefeiert wird, wozu gerade jetzt die rechte Zeit ist.

Ungünstige Situation der russischen Flotte in Port Arthur.

London, 16. März. Der englische Admiral Fremantle sagte in einem Interview, die russischen Schiffe hätten zusammengepreßt im Hafen von Port Arthur eine sehr ungünstige Stellung gehabt und darum müßte das Bombardement auf so große Entfernung demoralisierend auf die Besatzung gewirkt haben. Admiral Makarow war vielleicht nicht stark genug, um einen Ausfall zu wagen, aber er hätte trotz seiner schwierigen Lage mehr Energie und Beweglichkeit entfalten sollen. Ich glaube nicht, daß die Japaner Port Arthur durch ein Bombardement allein einnehmen können. Das Bombardement von Straßburg und Paris brachte allein nicht die Entscheidung. Es ist auch noch nicht konstatiert worden, daß eine Beschießung auf so weite Entfernung zerstörend wirke. Der japanische neue Sprengstoff ist so ziemlich derselbe wie der englische, nämlich verbessertes Corbed. Makarow versuchte, seine Offiziere zu elektrifizieren, aber ich glaube nicht, daß er imstande sein wird, die Situation zu ändern. Die Dinge sind zu weit gebiechen und ohne neue Schiffe kann er nicht viel ausrichten. Wenn er von Anfang an in Port Arthur gewesen wäre, lägen die Dinge wahrscheinlich anders. Aber wenn auch die Japaner jetzt große Fehler machen, was ich übrigens nicht glaube, so ist Admiral Makarow ihnen gegenüber machtlos.

Ein russischer Torpedojäger in die Luft gestiegen.

London, 17. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu vom heutigen: Der russische Torpedojäger „Skori“ stieß gestern beim Einfahren in den Hafen von Port Arthur auf eine deplazierte Mine und flog in die Luft. Nur vier Mann der Besatzung des Torpedojägers wurden gerettet.

Die Beschießung von Port Arthur.

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Shanghai übermittelte seinem Blatte einige Details über die letzte Beschießung der Festung und des Hafens von Port Arthur durch die japanische Flotte. Diese Details wurden von drei norwegischen Dampfern, deren Bemannung zufällig Augenzeuge der großen Beschießung war, nach Shanghai gebracht. In dieser Meldung wird die Beschießung und deren Folgen als fürchterlich bezeichnet. Es wurden riesige Verheerungen angerichtet. Am ärgsten habe die Neustadt von Port Arthur gelitten, in der fast kein einziges Gebäude unversehrt geblieben ist. Beinahe sämtliche Läden in der Hauptstraße sind von den Projektilen der japanischen Geschütze zerstört worden. Eine große Granate zerplatzte inmitten einer größeren Anzahl von Neugierigen. Fünf- und zwanzig Personen wurden von dem Geschosse getötet. Drei russische Beamte wurden in dem Augenblicke erschossen, als sie, aus dem Hasenamente kommend, die Straße betraten. Ein russischer Kreuzer, der unweit von dem „Retwisjan“ verankert lag, wurde in Brand geschossen. Achtzig Personen kamen dabei um. Auch mehrere andere russische Kriegsschiffe, die Forts, sowie das Trockendock erlitten Beschädigungen. Die Forts von Port Arthur konnten infolge Mangels an Munition für die großen Geschütze das Feuer der japanischen Schiffe nicht wirksam erwidern.

Tschifu, 17. März. (Reuters-Meldung.) Admiral Alexejew bestätigt die Richtigkeit der von Kriegsberichterstattern nach Europa gesandten Nachrichten über die Beschießung von Port Arthur am 10. d. M., erklärt aber die Meldung von einem großen Brande in der Stadt für unbegründet.

Die Greuelthaten der Herero.

Von den entsetzlichen Greuelthaten der Herero gegen die weißen Ansiedler gibt ein soeben in Bückeburg eingetroffener Brief des Lazarettgehilfen Adolf Teubener von der deutschen Schutztruppe, der die Belagerung von Mlahandja mitgemacht hat, ein anschauliches Bild in dem „Berl. Tagblatt“. In dem vom 2. Februar datierten Schreiben heißt es:

„Nun, liebe Mutter, will ich Dir einmal die Augen öffnen über die wahre Gestalt unserer schwarzen Brüder hier. Nicht Menschen, nein Bestien sind es. Die Greuel schreiben zum Himmel um Rache, die Schändlichkeiten und Megeleien, welche dieselben an unseren weißen Frauen und unschuldigen Kindern begangen haben, sind in Worte nicht zu fassen. Die Farmer, die ihnen in die Hände fielen, sind bei lebendigem

Leibe verstümmelt, Arme mit der Hacke abgeschlagen, Augen ausgestochen; die Frauen waren noch übler daran, dieselben wurden erst vergewaltigt, völlig entkleidet, dann totgeschlagen und ausgeschlachtet wie ein Schwein, in vier Teile geteilt und die Stücke an den Bäumen aufgehängt, die Brüste der Frauen abgeschnitten und an die Tür des Hauses genagelt. Einer Frau Lange, welche hier in der Feste ist, wurde ihr Mann erschossen, die Frau halbtot geschlagen und vor ihren Augen ihr vier Jahre altes Kind zwischen der Tür totgequetscht. Solch ähnliche Szenen gehen in die Hunderte. Allein im Distrikt Mlahandja sind, soweit feststeht, 113 Personen ermordet, man kann sagen, sämtliche Farmer von der Umgegend aus Windhoek und hier, welche sich nicht frühzeitig genug haben retten können. . . So sieht es hier im Lande aus. Ich habe jetzt zwei Gefechte mitgemacht und denke auch mit heiler Haut, so Gott will, davonzukommen. Gnade Gott, wenn uns die Hunde in die Hände fallen, da gibt's blutige Rache!“

Einer angesehenen Leipziger Familie ist von einem Angehörigen aus Windhoek vom 12. Februar ein Brief zugegangen, in dem es nach dem „Leipz. Tgbl.“ heißt:

Sämtliche Ansiedler sind auf ihren Farmen ermordet worden und zwar meistens mit der Keule totgeschlagen, nachher ausgeschlachtet und stückweise auf den Bäumen aufgehängt worden. Selbst im Gefecht gefallene Männer wurden nicht geschont und auf das gräßlichste geschändet. Einer Farmersfrau haben sie den Kopf abgeschnitten und denselben auf dem Dach ihres Hauses festgemacht, indem sie ihr noch den Klemmer auf die Nase setzten. Kinder wurden (das wird auch anderweit bestätigt, D. Red.) im Beisein ihrer Mütter zwischen der Tür eedrückt, Frauen von den Herero vergewaltigt, bis sie Leichen waren.

Der Brief gibt dann der in hohem Maße erregten Stimmung der Ansiedler gegen den Gouverneur Ausdruck. Wenn die deutsche Regierung jetzt nicht ganz und gar aufräume und sämtliche Stämme entwaffne und ihnen Vieh und Land nähme, sowie dem Wunsche der Einwohner, eine Zivilverwaltung zu schaffen, nicht nachgäbe, werde kein Ansiedler und Kaufmann dort bleiben. Es sei widersinnig, wenn Kaufleute und Farmer, die die Kolonie in die Höhe gebracht, nicht mitzureden hätten, sondern von einem Gouverneur beherrscht würden, der noch vor einiger Zeit Berichte nach Deutschland gesandt habe, welche besagten, daß das Land ruhig sei, daß man überall mit Spazierstock oder Regenschirm spazieren gehen könne und daß eine Verminderung der Schutztruppe angezeigt sei. . . Es heißt dann weiter:

„Du solltest einmal die schwarzen Kerle hier sehen, wie frech sie Dich anschauen und sich über dich belustigen. Aber die Kerle haben beim Gouverneur viel Rückhalt und das nutzen sie aus. Der Gouverneur hat öfters solche Schurken zum Lunch bei sich gehabt im Gouvernementsgebäude und sogar beim Kaiser Dekorationen und Ehrenschwerter für die Halunken von Häuptlingen verlangt, die sie jetzt stolz tragen und im Kampf gegen die Deutschen schwingen. Die Sache wird der Regierung teuer zu stehen kommen und das alles hat sie dem Gouverneur zu verdanken.“

Auch in anderen Briefen von Ansiedlern werden ähnliche schwere Vorwürfe gegen den Gouverneur erhoben, dessen Tätigkeit im Schutzgebiet nach unseren Informationen sehr bald beendet sein und jeberfalls nicht über den Aufstand hinaus dauern wird.

Aus einem ausführlichen tagebuchartigen Windhuker-Berichte, den die „Köln. Volks-Ztg.“ veröffentlicht, sind folgende Angaben von besonderem Interesse:

15. Januar. In Windhoek ist alles eingezogen, blutjunge Burschen und wankende Greise tragen den Soldatenrock und den Patronengürtel. Täglich sehe ich seit Beginn der Unruhen einen alten Mann von 78 Jahren auf seinem Posten in der Feste und freudig reicht mir der alte Soldat die Hand.

17. Januar. Herr Finster, ein früherer Vertreter der Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft in Windhoek, kommt aus dem Osten und meldet, daß im Nosob so ziemlich alles niedergemacht sei, was dort an Weissen gewesen war. Auf der Farm Frauenstein ist zum Beispiel die Familie Pilet ganz un menschlich abgeschlachtet worden. Die beiden Frauen hat man an den Füßen an Bäume geknüpft und sie wie geschlachtetes Vieh ausgebeutet. Herr Finster selbst ist un menschlich zerschlagen, zweimal von einer Kugel durchbohrt und vollständig nackt liegen gelassen worden. Der Totgeglaubte hat mit unmenschlicher Anstrengung auf Schlechwegens Win hül erreicht, um hier voraussichtlich an seinen Schußwunden zu sterben.

19. Januar. Ein Farmer aus dem Nosobrevier trifft mit seiner Schwägerin nach fünf tägiger Zerrfahrt hier ein. Sein Bruder hat sich erschossen, nachdem er von einer feindlichen Kugel schwer verwundet war, um den Scheusalten nicht lebend in die Hände zu fallen.

27. Januar. Vor der Feste findet Gottesdienst für die beiden Konfessionen statt. Wohl nie ist in Deutschsüdwest Kaisers Geburtstag in solcher Stimmung gefeiert worden: Krieg im Süden, Krieg im Norden und Osten, in einem Worte: Krieg überall und in der Hauptstadt Windhoek herrschen Umstände, die einer engen feindlichen Umzingelung gleichkommen.“

Neues vom Tage.

Demonstration gegen das Konzert Rubeliks in Linz.

Dienstag den 15. März sollte im kaufmännischen Vereinshaus in Linz ein Violinkonzert des tschechischen Violinvirtuosen Jan Rubelik stattfinden. Infolge der Tschechenkrawalle in Prag und Wien hatte man dem Veranstalter des Konzertes, Herrn Buchhändler Hausmann, nahegelegt, das Konzert zu verschieben, da dasselbe jetzt Kundgebungen hervorzurufen drohe.

Bedauerlicher Weise folgte Herr Hausmann, als erst kurze Zeit in Linz lebender Norddeutscher mit den dortigen Verhältnissen nicht vertraut, dem guten Räte nicht und so geschah, was vorauszu sehen war. Man war allerdings der Meinung, daß es sich nur um eine Kundgebung im Konzertsaale handeln würde; daß auch Straßendemonstrationen zu so bedauerlichen Ausbreitungen Anlaß geben sollten, ahnte niemand. Es war daher vor dem Vereinshaus auch nur ein verhältnismäßig geringes Wachaufgebot anwesend. In den Konzertsaal konnten nur wenige Demonstranten hinein, da eine scharfe Kontrolle geübt und Stehpartierkarten nicht aus gegeben wurden. Nach 7 Uhr abends sammelte sich vor dem Vereinshaus eine ungeheure Anzahl von Demonstranten an. Bis 3/8 konnten die meisten Konzertbesucher anstandslos passieren und wurde ihnen bereitwillig Platz gemacht. Die Menge wartete auf die Ankunft Rubeliks. Dieser hatte aber mittlerweile einen Nebeneingang benützt und entzog sich dadurch den Blicken der Demonstranten, die, durch das Warten immer ungeduldiger werdend, schließlich anfangen, ihre Kundgebungen gegen die Konzertbesucher selbst zu richten. Sie wurden mit ohrenbetäubendem Lärm, Pfeifen und Pfuirufen empfangen. Den Konzertbesuchern war es nur schwer möglich, durch die aufgeregte Menge in das Konzertlokal zu gelangen. Durch das Scheuwerden der Wagenpferde stürzte eine Baronin von Döring vom Wagen auf's Pflaster, ohne sich jedoch zu beschädigen. Mittlerweile hatte sich der Konzertsaal gefüllt und einige Minuten vor 8 Uhr betrat Rubelik das Podium. Von der Straße herauf drang der Lärm und Gesang der Demonstranten. Im Saale selbst ertönte beim Erscheinen des Virtuosen ein so „demonstrativer“ Beifall, der von den im Saale befindlichen Demonstranten verursacht, kein Ende nehmen wollte. Alles Rufen nach Ruhe war vergebens. Der Beifall legte sich nicht. Mittlerweile spielte Rubelik mit leichtenahem Gesichte das erste Konzertsstück, fand aber keine Hörer. Nun rief einer der Demonstranten, Herr Knirsch, in den Saal hinein: „Die Herrschaften sollten lieber das Geld, das sie für ein solches Konzert ausgeben, den deutschen Dichtern, die in den Armenhäusern verhungern müssen, zukommen lassen, anstatt den tschechischen Geigern, besonders jetzt, wo die Tschechen daran gehen, die deutschen Stätten der Kunst und Wissenschaft zu demolieren.“ Im Saale glaubte man noch immer, daß es möglich sein werde, daß Rubelik sein Konzert fortsetze. Aber die Demonstranten erzwangen die Auflassung des Konzertes. Als von der Straße aus Steine gegen die Fenster des Saales geschleudert wurden, so daß Glassplitter und Steine in den Saal flogen, erschien der Vorstand des kaufmännischen Vereines, Herr Dimmel, indem er erklärte, daß er den Saal zur Fortsetzung des Konzertes nicht hergebe. Rasch leerte sich der Saal, aber unten harreten die Demonstranten auf das Erscheinen Rubeliks. Da dieser aber längere Zeit nicht kam, verbreitete sich das Gerücht, er sei bereits in seinem Absteigequartier, Hotel Krebs. Die Menge zog nun dorthin und schlug auch mehrere Fensterscheiben ein. Erst dann, als Bürgermeister Ober den Demonstranten erklärte, daß Rubelik nicht im Hotel Krebs sei, zog die Menge zum Vereinshaus zurück. Nach 11 Uhr verließ Rubelik durch einen Seitenausgang das Vereinshaus und fuhr mit einem Geheimpolizisten unbemerkt nach Kleinmünchen, von wo er die Fahrt nach Wien fortsetzte. Unterdessen harreten die Demonstranten am Linzer Bahnhofe der Ankunft Rubeliks, allein vergebens. Um Mitternacht herrschte wieder Ruhe in der Stadt. Die Linzer Tagespost, der wir auszugswiese diesen Bericht entnommen haben, stellt in vielen Punkten tendenziös entstellte Berichte verschiedener Wiener Blätter über die Linzer Vorgänge richtig. Im Parlament hat bereits Abgeordneter Stranzky den Ministerpräsidenten Körber wegen der Linzer Vorgänge interpelliert. Diese Interpellation wurde am Donnerstag von Dr. Körber bereits beantwortet.

Der „Köder“ des Millionenschakes.

Aus Paris, der „Stadt des Lichtes“, wird folgende Geschichte von einem Schwindel berichtet, die fast un glaublich erscheint und nur durch die Unwissenheit, den Aberglauben und die erstaunliche Leichtgläubigkeit des Opfers erklärlich wird. Mme. Journier, eine Schreibwarenhandlerin in der Rue de Meaux, lernte vor etwa einem Jahre die Wahrsagerin Mme. Salignac aus der Rue d'Almagne kennen, die in dem Aufstand, mit wirklich übernatürlichen Kräften begabt zu sein. Vor dem Richter erzählte nun Mme. Journier folgendes: „Im Juni ging ich zu Mme. Salignac, die in meiner Hand lag, mir fezt in die Augen blickte und mir sagte, ich würde bald ungeheuer reich sein. Wie der versprochene Reichtum kommen sollte, konnte sie mir nicht sagen. Sie mußte vorher die Geister befragen und wollte mir bei der folgenden Zusammenkunft weitere Mitteilungen machen. Beim zweiten Besuch fand sie bei Mme. Salignac einen elegant gekleideten Herrn, das Medium, das sie in Verbindung mit den Geistern fezte.“ Dieses Individuum, namens Pflanzenbaum, ist jetzt, wie die Wahrsagerin, verhaftet worden. Als er wenige Striche vor Mme. Salignac gemacht hatte, versiel sie in Schlaf und rief: „Ich sehe Millionen Frank. Sie sind unten in einem Keller ganz in der Nähe, in der Rue de Meaux, verborgen. Der Keller gehört einer Papierwarenhändlerin. Sie ist hier, für die der Schatz bestimmt ist“ und mit weis sagendem Finger wies die Zauberin auf Mme. Journier, die entzückt der Botschaft lauschte. „Dort im Keller liegt ein Schatz von 3,500.000 Frank und Adelsprivilegien im Namen des Herzogs von Verri. Millionen und Patente werden aus dem Boden ertehen, aber Sie müssen. . .“ „Fragen Sie schnell, was ich tun muß“, rief die erregte Schreibwarenhandlerin. Die Frage wurde gestellt und die Antwort lautete: „Sie müssen den Schatz anziehen. Sie müssen einen Köder für ihn legen. Gold zieht Gold an, Banknoten ziehen Banknoten an. Der Schatz besteht aus Banknoten und Goldstücken. . .“ Mme. Journier begann damit,

in jede Ecke ihres Kellers ein Zwanzigfrankstück zu legen, aber der Schatz erschien nicht. „Der Köder muß größer sein,“ rief die Zauberin und so wurden nacheinander zwei, drei und zehn Hundertfrankstücke niedergelegt, aber noch immer war kein Zeichen der versprochenen Millionen zu sehen. „Der Betrag ist nicht genügend,“ erklärte die Zauberin; Mme. Fournier besuchte den Keller wieder und nahm mehrere Banknoten von je 500 und 1000 Frank mit. Als auch das nichts half, stieg eines Abends die Zauberin, mit weiteren Banknoten von der vertrauensseligen Schreibwarenhandlerin bewaffnet, in den Keller hinab und übte eine halbe Stunde lang ihre Zauberkraft aus. Sie erschien dann mit leeren Händen wieder und erklärte, die Banknoten tief in die Erde gegraben zu haben. So ging das immer weiter, immer neue „Köder“ wurden auf Verlangen hergegeben. Eines Abends konnte Mme. Fournier in Gedanken an die ihr zufallenden Millionen nicht schlafen. Sie stieg in den Keller hinab und fand nicht nur nicht den gehofften Schatz, sondern konnte auch keine Spur von dem niedergelegten Geld entdecken. „Das ist nicht überraschend,“ erklärte Mme. Salignac, „die Geister nehmen Besitz davon, sobald es eingegraben ist; als ich das letztemal im Keller war, rissen sie mir die Noten aus den Händen, ehe ich sie in der Erde bergen konnte. Aber seien Sie unbesorgt, Sie bekommen alles mit Zinsen zurück, sobald der Schatz entdeckt ist.“ Aber als die Zauberin eines Abends wieder Geister im Keller anrief, beobachtete die Schreibwarenhandlerin sie durch ein Loch in der Tür und sah, wie sie die Banknoten — in ihr Korsett steckte. Am nächsten Tage wurde die Polizei benachrichtigt und Mme. Salignac verhaftet.

Eigenberichte.

Opponitz. (Feierlicher Empfang.) Donnerstag den 10. März 1904 fand hier die feierliche Inzestallation des neuernannten hochw. Herrn Pfarrers, Anton Stark, von Neuhaus statt. An der Ybbsbrücke wurde der Herr Pfarrer von der hochw. Geistlichkeit, dem Herrn Patronatskommissar Karl Zugschwert, dem Kirchenvater Herrn Josef Memlauer, die löbl. Gemeindevertretung, dem löbl. Ortschulrate, den Schülkindern mit dem Lehrkörper, der feierl. Feuerwehr mit ihrer Musikkapelle und einer großen Volksmenge empfangen. Zunächst begrüßte die Schülerin Marie Aigner den Herrn Pfarrer und überreichte demselben ein prachtvolles Blumenbuket, worauf der Bürgermeister Herr Pöcher, Feuerwehrhauptmann Herr Alois Zugschwert und Herr Oberlehrer Reiß Ansprachen hielten. Tiefgerührt über den herzlichen Empfang erwiderte Herr Pfarrer Stark die einzelnen Ansprachen. An der Kirchentür überreichte die Schülerin Theresia Gutenbrunner den Kirchenschlüssel und erfolgte der Einzug in die Kirche, woselbst hochw. Herr Ehren-dombherr, Dechant Schindl aus Waidhofen, die feierliche Inzestallation vornahm. — Hochw. Herr Pfarrprovisor Alois Plappert ist nach Oberndorf a. d. Melt übersiedelt. Sein Scheiden wurde allgemein bedauert, da sein offener, biederer Charakter ihm bald die größten Sympathien erwarb.

Opponitz. Das Buffet-Hüttel in der Station Opponitz ist wieder eröffnet.

Gresten. (Tod durch Erfrieren.) Am 8. März fand man hier die Leiche eines jüngeren Mannes im Bette des Baches, der den oberen Markt durchfließt. Es stellte sich heraus, daß der Verunglückte Engelbert Berger heißt und ein Schmied-geselle aus Göffling sei. Berger dürfte den Tod durch Erfrieren gefunden haben.

Blindenmarkt. Dem wackeren Gendarmerie-Postenführer Wolf in Blindenmarkt gelang es in der vorigen Woche, den Michael Großfistler, welcher die ganze Gegend unsicher gemacht und wiederholt Einbrüche (in Sarling, Ennsbach) verübt hatte, dingfest zu machen und dem Gerichte einzuliefern.

Saag, N.-D. (Suppenanstalt und Anderes.) Au armé Kinder der hiesigen Volksschule wurden während des heurigen Winters 10.993 Suppenportionen verabfolgt. Die Kosten betragen 440 Kronen. Zur Deckung dieser Auslagen trugen bei: die Sparkasse (150 Kronen), Frau Gräfin Springenstein (57 Kronen 60 Heller), Frau Marie Dirnberger vom Leitmaiergut (20 Kronen), Herr Josef Kiener (20 Kronen als Reinertragnis des Bauernbündlerballes), Herr Franz Keiter (5 Kronen), Herr Michael Sturm (4 Kronen), Herr Mathäus Luckinger (4 Kronen) und Herr Stephan Ströbiger (2 Kronen 20 Heller). Ferner erhielt die Suppenanstalt 20 Kronen aus der Franz Mühlberg'schen Schenkung und durch Herrn Dechant Höllrigl 20 Kronen aus dem Nachlasse des Franz Wagner. Namhafte Geldbeträge für Schuhe liefen ein von Herrn Dechant Höllrigl und Herrn Josef Aigner; Frau Landesgerichtsrat Marie Hambach spendete eine größere Anzahl Kleidungsstücke. Das Badefondsorium gestattete den Schülern der Mittel- und Oberklassen die unentgeltliche Benützung des Badeplatzes und der Eisportklub gewährte einer Anzahl armer Schüler Freikarten. Allen diesen Wohlthätern und Sönnern sei hiemit im Namen der beteiligten Kinder herzlich Dank gesagt.

W. Neustadt. (XI. n.-ö. Landesschießen.) Aus W. Neustadt wird berichtet: Infolge Verschlebens des Wiener Fahnenweh-Schießens findet das unter dem Protektorat Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer stehende XI. n.-ö. Landesschießen nicht vom 2. bis 12. Juni l. J., wie ursprünglich berichtet wurde, sondern vom 29. Mai bis 5. Juni l. J. statt. Es fällt also dieses Landesschießen mit dem Semmeringfeste (28. Mai bis 5. Juni) zusammen und dürften deshalb viele Teilnehmer

des Semmeringfestes auch am Landesschießen in W. Neustadt sich beteiligen. Außer der bereits gemeldeten Ehrengabe der Stadt W. Neustadt per 1000 Kronen als erstes Best für Tiefschüsse auf der Festschieße „W. Neustadt“ sind an Ehrengaben bis jetzt eingelangt: Von Sr. Majestät dem Kaiser 50 Dukaten, ferner von den Herren Erzherzogen Rainer, Eugen und Leopold Salvator prachtvolle Spenden, von Sr. Durchlaucht Fürst Johann Liechtenstein 20 Dukaten, vom k. k. priv. uniformierten Bürgerkorps in W. Neustadt 25 Dukaten, Genossenschaft der Fleischauger und Selcher in W. Neustadt 200 Kronen, ferner je 100 Kronen von Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten Freih. v. Körber, Frau Baronin Pittel, Julius Stainer sen., Stadtgemeinde St. Pölten, Deutscher Fortschrittverein W. Neustadt, Filiale des Wiener Bankvereines W. Neustadt, Schützenverein Baden; I. österr. Waffenfabrikgesellschaft in Steyr ein Armeegewehr, Bolzen-schützengilde W. Neustadt 50 Kronen, ferner je 50 Kronen von Julius Stainer jun., Karl Sigl, Sparkassa Oberhollabrunn, Max v. Berndt, Stadtgemeinden Krems und Zwettl; Heinrich v. Mattoni 80 Kronen, Touristenklub W. Neustadt 50 Kronen, August Muzzarelli 40 Kronen, Gemeinde Oberhollabrunn 30 Kronen, Stadtgemeinden Stockerau und Ebenfurth 25 Kronen, Heinrich Frank's Söhne 25 Kronen u. Bis jetzt sind bei 100 Ehrengaben im Gesamtwerte von zirka 5000 Kronen teils eingelangt, teils zugesagt. Dazu kommen die vom W. Neustädter Schützenverein für dieses Festschießen gewidmeten Preise im Gesamtwerte von 4500 Kronen, zusammen bei 10.000 Kronen Wert der bis jetzt zugesicherten Beste. Zahlreiche Ehrengaben sind noch in Aussicht gestellt. Die sehr schön gelegene Schießstätte in W. Neustadt wurde durch einen Zubau sehr zweckmäßig erweitert und befindet sich eine sehr gute Restauration in derselben; auf der Schützen-Festwiese Schaubuden und Volksbelustigungen. Die Schießprogramme gelangen nächste Woche zur Verfertigung. Der Festschuss hofft zahlreiche Schützen aus allen deutschen Gauen begrüßen zu können.

Aus Waidhofen.

Requiem. Anlässlich des Ablebens Sr. Excellenz des Herrn FML Leander v. Weher veranlaßte das hiesige Militär-Veteranen-Korps, dessen Protektor der Verstorbene seit 1898 war, in der hiesigen Stadtpfarrkirche am 16. März ein feierliches Requiem, welches von zahlreichen Andächtigen besucht war.

Auszeichnung. Die Schwester des hiesigen Tapezierers Schmoltner, Fräulein Rosa Schmoltner, hat Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie einen schönen Postler, geschmückt mit den von Fräulein Schmoltner erkundeten und bereits patentierten neuartigen Blumen- und Posamentenbindungen, überfandt. Die Absenderin erhielt nun vor einigen Tagen von der erzherzoglichen Kammervorstehung ein Schreiben, in welchem der Spenderin der Dank ausgesprochen und ihr eine Ehrengabe zugesandt wurde. Die Blumen und Posamenten, für welche sich besonders Damen interessieren werden, können im Geschäftslokale des Herrn Schmoltner besichtigt werden.

Gesangsvereins-Konzert. Am Palmsonntag den 27. März findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ das 1. Jahrgangsgemäße Konzert des hiesigen Männergesangsvereines statt. Das äußerst reichhaltige und gediegene Programm wird von dem Männerchore, dem Damenchor und dem Hausorchester des Vereines besorgt. Da Herr Chor-meister Kirchberger krank ist, wird Herr Chormeister-Stellvertreter Kliment, welcher sich um das Studium der Chöre die größte Mühe gegeben hat, das Konzert leiten. Anfang des Konzertes präziß 8 Uhr abends. Nichtmitglieder des Vereines zahlen pro Person 2 Kronen Eintrittspreis. Nachfolgend das Programm: 1. Ouverture zum Märchen von der schönen Melusine von Mendelssohn. 2. „Schäzgerl klein“, Männerchor im Volkston von Franz Jant. 3. Ruhe im Walde, Männerchor von Josef Keiter. 4. Gebet, gemischter Chor von Franz Schubert. 5. Vorspiel zum 5. Akt der Oper „König Manfred“ von Reinitz. 6. Niederösterreichisches Volkslied, Männerchor von Friedrich Schifflner. 7. „Gestern auf die Nacht“, Volkslied für Männerchor gesetzt von Dr. Pommer. 8. Grottelein, Männerchor von Rudolf Wagner. 9. „Fahrende Leut“, Männerchor von Hugo Jungst. 10. „Leb' wohl mein Vaterland“, Männerchor mit Bariton-Solo von Franz Abt.

Wählerverein. Samstag den 12. d. M. hielt im Gartenjalon des Gasthofes Inzführ der hiesige Wählerverein seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder durch den Obmannstellvertreter Herrn M. Paul und nach Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift berichtete Herr Paul in eingehender Weise über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre, gedachte der in diesem Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, der Herren J. Kaiser, J. Steininger und J. Alteneder und ersuchte die Anwesenden, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. Nachdem die Kassaführung von den Herren R. Hannaberg und E. Kosko geprüft, Herr J. Pohl den Kassebericht erstattet hatte und ihm über Antrag des Rechnungsprüfers Herrn E. Kosko die Entlastung erteilt wurde, erfolgte die Neuwahl des Vereinsausschusses. Gewählt wurden: zum Obmann: Herr L. Prosch, zu dessen Stellvertreter: Herr M. Paul und zu Ausschüssen die Herren: Dr. Th. Freyherr v. Plenkler, E. Eder, P. Großauer, J. Pohl und J. Wahsel. Da keine Anträge gestellt und die Tagesordnung der Hauptversammlung erschöpft war, erfolgte hierauf Schluß derselben.

Verschönerungsverein. Die Kaiser Franz-Josefs-Jubiläums-Allee erfährt seitens des Verschönerungsvereines bereits wieder eine Ausgestaltung. Anschließend an die im Herbst gepflanzten schönen Alte-Bäume werden wieder in der Straßenlänge von etwa 200 Meter zirka 70 prächtige Lindenbäume gesetzt. Dieselben wurden aus Linz bezogen und sind ebenso hübsch als die bereits gepflanzten. Die Kosten der Neubepflanzung belaufen sich gewiß auf zirka 1000 Kronen. Wenn einmal der letzte Teil der schönen Straße bepflanzt ist, kann der Verschönerungsverein auf eine Leistung zurückblicken, die achtungsgebietend dasteht. Dieser für die Verschönerung der Stadt so ersprießlich wirkende Verein verdient die ausgiebigste Unterstützung der Bewohner der Stadt.

Kath. Gesellenverein. (Theater.) Am Sonntag den 20. d. M. abends 8 Uhr kommt im Vereinslokale des kath. Gesellenvereines das 5. aktige Schauspiel „Iren ist menschlich“ von Josef Beda zur Aufführung. Die Handlung des Stückes ist aus dem Leben gegriffen. Unredlichkeit, Schönuerei können oft lange die Mitwelt täuschen und über die Ehrlichkeit triumphieren, es kommt aber der zahlende Tag, denn nur die Ehrlichkeit ist es, die am längsten währt. Die Vereinsleitung macht zur Aufführung die ergebenste Einladung.

Jahreshauptversammlung. Der Verein zur Förderung der Errichtung einer Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs hält seine diesjährige Hauptversammlung Sonntag den 20. März um 8 Uhr abends im Gasthofe der Frau Inzführ mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht. 2. Kassabericht. 3. Wahl der Vereinsleitung und der Rechnungsprüfer. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages und Genehmigung des Voranschlages. 5. Freie Anträge.

Dr. Gustav Waiz. Am Montag abends verbreitete sich die Nachricht, daß der von seiner Tätigkeit in Weher a. d. Enns auch hier wohlbekannte Advokat Herr Dr. Gustav Waiz in Linz plötzlich an Herzlähmung verschieden sei. Leider bewahrheitete sich das Gerücht. Ein tatkräftiger, arbeitsfreudiger, im blühendsten Alter stehender Mann, der im öffentlichen Leben eine große Rolle gespielt hat, wurde in Dr. Waiz im 41. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen. Dr. Waiz war Ritter des Franz-Josef-Ordens, Landesober-schützenmeister von Oberösterreich, Sekretär des Zentralverbandes des Bundes österreichischer Industrieller, Kommandant-Stellvertreter der freiwilligen Feuerwehr Linz, Ehrenbürger von Weher u. Es hätte wohl niemand geahnt, daß Dr. Waiz, der eine froh-gesinnete Natur war und körperlich das Bild blühendster Gesundheit bot, so rasch aus dem Leben scheiden werde. Vor etwa 14 Tagen war er infolge einer Nikotinvergiftung unwohl geworden, doch war dieses Uebel bald behoben. Montag hatte sich Dr. Waiz noch für eine Reise gerüstet, die er hätte Dienstag antreten sollen. Sonntag nachmittags hatte er Verwandte besucht, ging dann in den Herrenklub im Hotel Krebs und von dort in seine Wohnung, wo er mit seiner Gemahlin das Nachtmahl einnahm. Um 10 Uhr legte er sich zu Bette und begann zu lesen. Plötzlich hörte Frau Dr. Waiz ihren Gemahl stöhnen; sie sprang auf, um ihm zu Hilfe zu kommen, doch schon nach wenigen Minuten war er eine Leiche. Eine Herzlähmung war eingetreten. Nach der Totenschau wurde an der Leiche der Herzstich vorgenommen. Dr. Waiz hinterläßt eine tieftrauernde Witwe und drei im jugendlichen Alter stehende Kinder. Das Leichenbegängnis fand Dienstag um 3 Uhr nachmittags von der städt. Leichenhalle zum Staatsbahnhofe statt, weil die Leiche nach Kirchdorf überführt wurde. Dem Kondukte folgten eine große Anzahl von Feuerwehren aus Linz und Umgebung, ferner Vertreter zahlreicher Schützenvereine 2 oberösterreichischer, Vertreter der Gemeinde Weher, der oberösterreichische Statthalter, der Landes-hauptmann, Vertreter der verschiedenen Ämter u. Die Einsegnung nahm der evangelische Pfarrer Koch vor. In einigen Monaten hatte Dr. Waiz eine selbständige Advokaturkanzlei in Linz errichtet.

Unglücksfall. Am 12. d. M. ereignete sich in Göffling ein schwerer Unfall, dem leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der bei dem Baue der Wiener Wasserleitung in Verwendung stehende 26 jährige Aufseher Konrad Gams-jäger kam bei dem in der Nähe von Göffling befindlichen Stollen durch den Falen der Grubenlampe in Berührung mit der Starkstromleitung. Der Falen der Grubenlampe verding sich in den Leitungsbraht und der Starkstrom ging dem Unglücklichen durch den Körper. Obwohl der Arme sofort aus seiner qualvollen Lage befreit wurde, hatte doch die kurze Zeit genügt, den Tod des jungen Menschen herbeizuführen. Das Leichenbegängnis fand Dienstag den 15. März statt.

Theater. Die letzte Theaterwoche brachte dem Ensemble R i c h t e r wieder einige recht gut besuchte Vorstellungen; am Mittwoch gelegentlich des Benefizes der beliebten Schauspielerin Fräulein Katharina Gasser sogar ein übervolles Haus. Gustav Davis reizendes Lustspiel „Das Heirats-nest“, ein bewährtes Repertoirestück des Hofburgtheaters, übte auch auf unser theaterbesuchendes Publikum große Anziehungskraft aus. Nicht unerwähnt darf dabei bleiben, daß auch der Benefiziantin zuliebe, welche sich nun schon durch zwei Saisonen als tüchtige Stütze des Ensembles bewährt hat, viele Besucher das Theater mit ihrer Anwesenheit beehrten. Ohne dem Ensemble zu schmeicheln, muß konstatiert werden, daß es besonders in diesem Stücke durchwegs Musterleistungen bot. Eine köstliche Figur war Fräulein Katharina Gasser als Wirtin zum weißen Rössl. Fräulein Gasser konnte keine bessere Wahl treffen, als gerade dieses Lustspiel, in welchem ihr Gelegenheit geboten wurde, ihr tüchtiges schauspielerisches Talent zu entfalten. Sie hat uns mit ihrer Leistung recht befriedigt. Die Besucher gingen mit dem Bewußtsein nach Hause, einen äußerst vergnügten Abend verbracht zu haben. Wir machen besonders auf die heutige Aufführung des „Zigeunerbaron“ aufmerksam, bei welcher ein Wiener Gast, Herr Operettentenor M a t e r n a,

die Titelrolle spielt. Die beliebte Operette wird auch hier gewiß ihre alte Anziehungskraft auf die Besucher ausüben.

* Aus der Theaterkanzlei. Repertoire: Samstag den 19. März zum ersten Male „Der Zigeunerbaron“; Sonntag den 20. März nachmittags 3 Uhr bei halben Preisen „Rübezahl“, abends 8 Uhr zum zweiten Male „Liebesünden“; Dienstag den 22. März zum ersten Male „Großstadtluft“; Mittwoch den 23. März „Alt-Heidelberg“; Freitag den 25. März (Feiertag) und Samstag den 26. März zum ersten und zweiten Male „Der Rastelbinder“. Sonntag bleibt das Theater, der stattfindenden Pledertafel wegen, geschlossen. Wie bereits mitgeteilt, geht heute Samstag den 19. März die Operette „Der Zigeunerbaron“ in Szene. Der Operettenchor, Herr Franz Materna aus Wien, singt die Titelpartie. Sonntag den 20. März gelangt Josef Wertmanns „Liebesünden“ zur zweiten Aufführung. Das an Schönheiten und fesselnden Szenen überreiche Stück, das bei der Erstaufführung unter Anwesenheit des Dichters großen Beifall fand, wird gewiß bei allen Theaterfreunden, die der ersten Aufführung nicht beiwohnten, seine Zugkraft nicht verfehlen. Dienstag den 22. März hat der jugendliche Liebhaber, Herr Viktor Gregori, seinen Ehrenabend. Der junge Schauspieler, welcher sich gewiß in der heurigen Saison die Sympathien des hiesigen Publikums erworben hat, wählte zu seinem Benefiz das vorzügliche Lustspiel „Großstadtluft“. Genanntes Stück ist eines der besten Lustspiele der bekannten Lustspielfirma Blumenthal-Kadelburg im Genre „Hans Hudebein“ und „Im weißen Rössl“, welche Stücke hier mit hoch frenetischem Beifalle aufgenommen wurden. Und zweifelt der Benefiziant keineswegs daran, daß auch „Großstadtluft“, das im Volkstheater in Wien, wie auch an allen ersten Bühnen der Provinz, riesigen Erfolg hatte, hier in Waidhofen ungemein gefallen wird, da es, wie gesagt, eines der vorzüglichsten Lustspiele ist und wäre es zu wünschen, daß es Niemand versäumen möchte, sich einen genußreichen Abend zu verschaffen. Wir hoffen, daß Herr Gregori an seinem Benefiz-Abend ein guter Besuch in Aussicht zu stellen ist. Mittwoch den 23. März findet eine einmalige Aufführung des Studentenstückes „Alt-Heidelberg“ statt. Zur Verstärkung der Studentenchöre haben einige Herren des hiesigen Gesangsvereines in lebenswürdigster Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Direktor Karl Richter tritt in seiner Glanzrolle als Prinz Karl Heinz auf und da alle ersten Kräfte des Ensembles beschäftigt sind, wird „Alt-Heidelberg“ auch heuer alle Kunstfreunde ins Theater locken. Freitag (Feiertag) den 25. März bringt die rührige Direktion die Operette „Der Rastelbinder“ zur Aufführung. Diese Sensationsnovität, die eine ganze Saison hindurch das Repertoire des Carltheaters in Wien beherrschte und zu den besten Hervorbringungen dieses Genres gehört, wird wohl bei allen Theaterfreunden Waidhofens großes Interesse erregen. Die im Stücke vorkommenden Kinderrollen sind mit Kindern aus Wien besetzt, in Folge dessen kann das Stück nur einmal wiederholt werden und findet diese Wiederholung Samstag den 26. März statt.

** Die erste Schnepfe in unserer Gegend wurde am 14. März in dem Milo Weitmann'schen Jagdrevier im Urthal erlegt.

** Die Gemeinderatswahlen in St. Pölten. Wie vorausgesehen war, endigten die Wahlen in den St. Pöltner Gemeinderat in allen drei Wahlkörpern mit einem Siege der fortschrittlichen Parteien. Am 7. März fand die Wahl in den 3. Wahlkörper statt. Von 1167 abgegebenen Stimmen wurden 1164 für gültig erklärt. Gewählt wurden die fortschrittlichen Kandidaten: Franz Arner, Karl Gruber, Josef Högl, Alois Kraus, Johann Lechnig, Franz Pauer, Franz Pittner, Johann Schneider, Wilhelm Böckl. Auf die fortschrittlichen Kandidaten entfielen zwischen 747 und 706 Stimmen, auf die christlichsozialen Kandidaten zwischen 406 und 421 Stimmen. Bei der am 10. März abgehaltenen Wahl in den 2. Wahlkörper wurden 215 gültige Stimmen abgegeben. Die christlichsozialen hatten sich sowohl hier als auch im 1. Wahlkörper der Wahl enthalten. Im 2. Wahlkörper wurden gewählt: Franz Grill, Alois Roth, Karl Pieger, Edmund Hügel, Friedrich Wehl, Josef Mann, Ignaz Pönl, Alois Mrajet, Josef Wild und Richard Harkup. Bei der Wahl in den 1. Wahlkörper wurden 149 gültige Stimmen abgegeben. Gewählt wurden: Dr. Hermann Dfner, Baron Aichelburg, Dr. Heitzler, Josef Dym, Anton Strammer, Josef Heim, Otto Ebnner, Gustav Heiderer, Franz Lechner, Johann Zeislinger.

** Gasthofgarten-Vergrößerung. Der Garten des Gasthofes Inzführ erfährt jetzt eine, von allen Einheimischen und Sommergästen, welche sich dortselbst im Sommer einzufinden pflegen, mit Freuden zu begrüßende Vergrößerung. Ein zirka 60 Quadratmeter großer Streifen des Skala'schen Nachbargartens wird der Länge nach dem Gastgarten angefügt. Dieser gewonnene Platz, von dem man eine recht schöne Aussicht auf die wohlgepflegten Nachbargärten hat, bietet einen Mehrraum für zirka 100 Personen. Der Inzführ'sche Garten mit seiner schönen, lustigen Veranda und den schattigen Kastanienbäumen wird durch diese Vergrößerung sehr viel gewinnen.

** Etablissement „zum goldenen Löwen“. Man muß es unseren Gasthofbesitzern lassen: Sie haben seit neuerer Zeit das Bestreben, ihre Lokale nebst den dazugehörigen Gartenanlagen zc. dem modernen Zeitgeiste entsprechend auszugestalten und so dazu beizutragen, den Ruf Waidhofens als Sommerfrische heben zu helfen. So sind eben die Besitzer des Hotels „zum goldenen Löwen“ daran, den Eisplatz bedeutend zu vergrößern und dadurch Raum für einen zweiten Lawn-tennis-Platz zu gewinnen. Das Wasserreservoir des Eislaufvereines wurde weggerissen und wird von dort, gleichlaufend mit dem Garten des Herrn Fabrikanten Leitze, ein schöner,

im Sommer durch die Parolanlagen des angrenzenden Gartens beschatteter Eisplatz errichtet. Derselbe wird dann im Winter dem bestehenden Eisplatz einverleibt. Diese Idee der Besitzer muß als eine recht glückliche bezeichnet werden, da dadurch nicht nur einem dringenden Bedürfnisse nach einem zweiten Lawn-tennis-Platz entsprochen wird, sondern auch eine ausgiebige Vergrößerung stattfindet, die bei der stetig steigenden Frequenz des Eisplatzes gewiß mit Freuden zu begrüßen ist. Das Etablissement „zum goldenen Löwen“ wird durch diese Ausgestaltung des bestehenden Spielplatzes nur gewinnen!

** Von der Volksbibliothek. Es diene zur Nachricht, daß die Bibliothek Sonntag den 20. d. M. wieder eröffnet wird.

** Kindermund. Klein Et'schen betete allabendlich: „Ich bin klein, Mein Herz ist rein, Soll niemand dein wohnen, Als Gott nur allein.“

Eines Abends fragt sie sehr eindringlich die Mama: „Ist denn der liebe Gott wirklich in meinem Herzen?“ — „Ja,“ sagt Mütterlein, „wenn du gut und fromm bist, wohnt der liebe Gott in deinem Herzen.“ Am nächsten Tag sitzt Et'schen zögernd vor ihrem Milchlässe. Auf Mama's Frage: „Kind, warum trinkst du denn nicht?“ antwortet sie erstaunt und entriistet: „Ich kann doch dem lieben Gott nicht den heißen Kaffee aus dem Kopf gießen.“

** Unentgeltliche briefliche Fachkurse. Der Zentralverband für Geschäftsstenographen beginnt nächste Woche seine brieflichen Fachkurse und wird in denselben Stenographie, Handelskorrespondenz, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchhaltung, italienische, englische und französische Sprache unterrichtet. Die Teilnehmer erhalten Zeugnis und kostenlosen Stellennachweis. Zur Anmeldung genügt eine Postkarte an den Zentralverband für Geschäftsstenographen, Wien, VII/2, Neustiftgasse 3.

** Im Monat März, wenn der Winterschlaf der Natur vorbei ist und überall sich neues Leben regt, beginnt auch an unseren Mineralquellen wieder eine frische Tätigkeit. Der Versand, welcher während der Wintermonate teilweise eingestellt werden mußte, wird wieder im vollen Umfang aufgenommen. Besonders lebhaftes Verlangen herrscht nach dem zum täglichen Genuß fast unentbehrlich gewordenen Sauerbrunnen, Mattoni's Sieshübler, und in allen Niederlagen treffen frische Sendungen dieses vorzüglichen Mineralwassers ein.

** Wem daran liegt zu wissen was er trinkt, wer sich einen wahren Genuß verschaffen will, wer vor allen Dingen die Befriedigung und die vollste Gewähr für fälschfreie, unverfälschte, wohlbekömmliche Getränke haben will, der bereite sich Kognak, Rum und alle feinen Liqueure selbst, verwende aber nur die berühmten und bewährten Original Neuber Liqueur-Essenzen. Man lese aufmerksam und genau die heutige Beilage der Firma H. Neuber & Co., Bodenbad, und mache unbedingt einen Versuch, denn probieren geht über studieren! Ein Originalflasken kostet nur 50 Heller und giebt 1 bis 1 1/2 Liter jeden Liqueurs. Original Neuber Liqueur-Essenzen sind zu haben in Waidhofen a. d. Ybbs bei Heinrich Seeböck.

** Die Regulierung des Subhanges ist eine der Hauptbedingungen bei der Behandlung der Unregelmäßigkeiten des Verdauungsvorganges. Abführende Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwende daher das ohne störende Nebenwirkung unermüdet milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Kola's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, r. u. l. Postleitanen in Prag. Erhältlich auch in der hiesigen Apotheke.

Woh' dem Manne, der, verzagend, Auf verfloß'ne Stunden schaut, Der, die Gegenwart verlagend, Nicht der eignen Kraft vertraut; Der mit Behmut und voll Wangen Rückwärts hält den Blick gewandt. Glänzend liegt, du mußt's erlangen, Vor dir das gelobte Land.

Zeise.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 9. d. M.: Alois Bichler, Knecht aus Oberberbaum, Ehrenbeleidigung, 14 Tage Arrest. Florian Bauer, Knecht aus Walling, schwere Körperbeschädigung, 1 Monat Kerker. Josef Hirsch, Knecht aus Porstenberg, Diebstahl, 1 Monat Kerker. Michael Biehaber, S. mied aus Waidhofen a. d. Ybbs, Diebstahlsteinhmung, 14 Tage Kerker. Johann Dörfler, Knecht aus Stephanshart, Sittlichkeitsverbrechen, 6 Monate schweren Kerker. — Am 12.: Valentin Barat, Arbeiter aus Medzo (Ungarn), Vergehen gegen das Sprengmittelgesetz, 14 Tage strengen Arrest. Josef Hutterer, Bauer aus Söls, schwere Körperbeschädigung, freigesprochen.

Aus aller Welt.

— Wichtige Aenderung im Postanweisungsverkehre mit dem Auslande. Vom 1. April l. J. an müssen die Postanweisungen nach dem Auslande in der Währung des Bestimmungslandes ausgefertigt werden. Für einige Länder (Aegypten, Brasilien und Portugal) ist ausnahmsweise die Frankenwährung vorgeschrieben. Der Betrag, den der Absender in Kronenwährung für eine in fremder Währung ausgefertigte Postanweisung einzuzahlen hat, wird vom Annahmbeamten nach einem festen Umrechnungsverhältnis berechnet. Die Formularien für internationale Postanweisungen und Begleitadressen (mit und ohne Nachnahmepostanweisung) sind in geänderter Form neu aufgelegt, vom 1. April l. J. an dürfen nur diese neuen

Formularien benützt werden. Die unbenützten Formularien der alten Auflage können aber bis 31. Dezember l. J. von den k. k. Postämtern unentgeltlich gegen neue umgetauscht werden. Die k. k. Postämter erteilen Auskunft über die für jedes Land vorgeschriebene Währung, die einzuzahlenden Beträge zc. zc. Die festen Umrechnungsverhältnisse, die in Zukunft im Postanweisungsverkehre nach dem Auslande gelten, sind folgende: 100 arg. Pesos = 477 Kronen 50 Heller, 100 chil. Pesos = 182 Kronen, 100 span. Kronen = 132 Kronen 50 Heller, 100 Mex. = 117 Kronen 80 Heller, 100 Frank. = 95 Kronen 50 Heller, 10 Pfund Sterling = 240 Kronen 60 Heller, 100 Yen = 246 Kronen 50 Heller, 100 holl. Gulden = 198 Kronen 80 Heller, 100 Rubel = 254 Kronen 50 Heller, 100 Dollars = 496 Kronen. Weitere Angaben über diesen Gegenstand sind im amtlichen Briefpost-Tarife enthalten, der von den k. k. Postämtern zum Preise von 60 Heller verkauft wird. Eine Sonderausgabe der Umrechnungstabellen für die Einzahlung von Postanweisungen nach dem Auslande ist gleichfalls bei den k. k. Postämtern zum Preise von 30 Heller erhältlich.

— Vertretung österreichischer Firmen in Italien. Eine österr. Firma, welche über 25 Jahre in Italien Filialen besitzt, errichtete in Mailand eine Spezialabteilung, die sich lediglich mit der Vertretung österreichischer Firmen befaßt wird. Sie interessiert sich besonders für Metallwaren, kunstgewerbliche Gegenstände, Fayencen, Majoliken, Porzellan- und Glaswaren, Material für elektrische Anlagen u. s. w. Heimische Interessenten können nähere Auskünfte im Bureau der Handels- und Gewerbekammer, Wien, I., Wipplingerstraße 34, Amtszimmer 54, während der Amtsstunden von 10—2 Uhr erhalten.

— Eine Spionageaffaire. Lemberger Polenblättern wird aus Warschau gemeldet, im Warschauer Generalstabe wurde eine Spionage-Affaire ähnlich derjenigen entdeckt, in die seinerzeit der Oberstleutnant Grimm verwickelt war. Der Kapitän Leontjew ist überführt worden, daß er einem westlichen Grenzstaate das Verzeichnis der in diesem Grenzstaate den Auslandschaftsdienst versehenen Agenten des russischen Generalstabs verraten habe. Durch ein Versehen des Postamtes wurde die für den Kapitän Leontjew bestimmte Geldsendung dem gleichnamigen Oberst in Warschau eingehändigt, wodurch die Spionage entdeckt wurde. Ein Verriicht, Kapitän Leontjew sei bereits verurteilt und erschossen, ist unbegründet.

— Japanische Spione. Der Spionendienst spielt bekanntlich im Kriege eine große Rolle. Je besser derselbe organisiert ist, desto erfolgreicher kann operiert werden. Mit welcher Energie und Gewandtheit die Japaner zu spionieren verstehen, haben die letzten Nachrichten wieder gezeigt. Ein englischer Kaufmann betrieb in Wladiwostok ein blühendes Geschäft. Zur Seite stand ihm sein Kommiss, ein Japaner, den er ob seiner Kenntnisse und seiner Gewandtheit hoch schätzte. Plötzlich kündigte ihm der Kommiss die Stelle. Alle Anerbietungen, selbst die dreifache Erhöhung des Gehaltes konnten den Japaner nicht bestimmen, seine Stelle zu behalten. Der Engländer sollte bald zu seinem Stouren erfahren, warum der Kommiss absolet nicht zum Bleiben zu bestimmen war. Als er nämlich geschäftlich in Tokio, der Hauptstadt Japans, zu tun hatte, sah er seinen ehemaligen Kommiss in der Uniform eines Kapitäns der japanischen Flotte. Also darum! Wird aber ein Spion erwischt, kostet's ihn das Leben.

— Der Streit um die Gans. Ein salomonisches Urteil fällt dieser Tage der Bürgermeister des oberbairischen Dorfes H. . . Ein Radfahrer hatte auf der Dorfstraße eine Gans totgefahren. Als er sich mit dem Besitzer des Tieres — der drei Mark verlangte, während der Radfahrer nur zwei Mark und dazu die getötete Gans geben wollte — über den Schadenersatz nicht einigen konnte, brachten beide ihren Streit vor den Ortsgerichtlichen. Als dieser von dem ganzen Sachverhalte Kenntnis genommen, wiegte er sein „sorgenschweres“ Haupt hin und her und begann: „Also, Du Sepp, verlangst drei Mark und läßt dem die Gans und sie wollen dem Sepp zwei Mark geben und ihm auch die Gans lassen; — keiner will die Gans, da machen wir die Geschichte nun so, geben Sie die zwei Mark her und du Sepp die Gans.“ Beide händigten ihm das gewünschte aus. Darauf zog der schlaue Richter eine Mark aus der Tasche, legte sie zu den beiden des Radfahrers und gab sie dem Bauer. Den Streitgegenstand, die totgefahrne Gans behielt er für sich. „So,“ meinte er stolz, „jetzt kann jeder zufrieden sein.“

— Aus dem „Simplicissimus“. Im Lazarett: „Was hat Ihnen gefehlt?“ — „Blinddarmentzündung, Herr General.“ — „So, jetzt sehen Sie aber wieder gut?“ — „Das Rationellste.“ — „Erlauben Sie mal, wie trägt der Boden mehr, mit Natur- oder mit Kunstbinder?“ — „Am meisten mit'n Bauschwindel!“ — Die Allerfeinsten. „Aber Herr Kamerad, zu Kroll kann unmöglich in Uniform jeht.“ — „Irrtum, Graf, Majestäts waren selbst dort.“ — „Ja, aber nich in Uniform von Jardekrassieren.“

Vom Bäckertisch.

Die Schlafstänzerin Madeleine erregt gegenwärtig in Gelehrtenkreisen tolosales Aufsehen; die Leser von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ finden die interessante Dame im letzten Hefte dieses Journals in charakteristischen Posen und trefflicher Reproduktion; desgleichen eine große Anzahl weiterer aktueller Bilder aus aller Herren Länder in Verbindung mit interessanten Begleitartikeln, Anekdoten, Novellen zc. Wer diese elegant ausgestattete Zeitschrift zur Hand nimmt, vermag sich dem Eindruck nicht zu entziehen, daß sie die vornehmste und reichhaltigste untere Primat ist und keinerlei Vergleich mit den hervorragendsten ähnlichen Unternehmungen deutscher Provenienz zu scheuen hat. Fast in keinem Verhältnisse zu den Vorzügen des Blattes steht der billige Abonnementspreis, welcher vierteljährig nur 4 Kronen beträgt. — Probehefte durch die Administration: Wien, VI., Barunaberggasse 7, gratis und franco.

Wichtige Nachrichten über den russisch-japanischen Krieg, viele Neuigkeiten aus allen Weltgegenden, reichhaltigen und gebirgen Lesestoff zur Unterhaltung und Belehrung bietet die Wiener „**Deherr. Volks-Zeitung**“, welche in mehr als 82.000 Exemplaren erscheint. Ihrer Redaktion gehören viele hervorragende Schriftsteller, wie H. Vahr, B. Chiavacci, G. Hinterhuber, R. Kofmann, J. Altram, die oberste redigirte Dichterin Susi Wallner u. an. Des „**Kleine Feuilleton**“ enthält interessante, unterhaltende und belehrende Mittheilungen. Jeden Samstag erscheint die Rubrik: „**Die Frauenwelt**“ und das wöchentliche gebirgene Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheit, Pflanz-, Natur-, Länder- und Völkerkunde, Gartenbau, Anekdoten, Preisrätsel, mit jährlich über 100 wertvollen Gratis-Prämien u. im „**Wochengeber**“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsfachen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn und das Okkupationsgebiet betragen: mit täglicher Postzusendung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen 90 Heller, mit wöchentlich Postzusendung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller, mit zweimal wöchentlich Postzusendung der Samstag- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen 64 Heller, halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern versendet überaus gratis die Verwaltung der „**Deherr. Volks-Zeitung**“, Wien, I., SchulstraÙe 16.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier.
Ueberall zu haben. 81 52-43

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Viel Geld ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Vorhänge, Strümpfe, Kinderanzüge u. s. w. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zwecke die geschickte gefärbte „**FLOX**“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz oder teigehelblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „**FLOX**“, Stofffarben-Unternehmung, Wien, VI., Wallgasse 34.

Frage!
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?

Antwort!
Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

Oberlindober
Gesundheits-Feigen-Kaffee.

Wir verwenden zur Herstellung unseres Gesundheits-Feigen-Kaffee nur beste süÙe Feigen.
Innsbruck.

Gegr. 1788

Meine Schrift über Heilung von: **Krebs-Magen- u. Leber** leiden
von verdächtigen Geschwülsten, inneren u. äußeren Fäulungen, sowie über Ansteckung und Verbreitung von Krebs vertheilt ich mit vielen glaubw. Zeugnisse für 10 Heller in Briefmarken.
A. Strop, Neuenkirchen 277, Kreis Wieden ricki, Westf.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
natürlicher alca. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wino, Kaufmann.

„Le Délice“
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.
Ueberall erhältlich. 82 52-43
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Pensionist
sucht in Waidhofen kleinen Nebenverdienst, eventuell für seine Frau Greißlerei, Verkaufsstelle für gangbare Artikel, oder Stelle als Filialverkäuferin. Anträge unter „**Gemüthsam**“ an die Verwaltungsstelle d. Bl.
Im Markte Zell, nächste Nähe der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs, ist ein Haus mit mehreren noch guter Gründe, darunter mehreren schönen Baupläzen, preiswürdig zu verkaufen. Für Baumeister sehr geeignet. Näheres bei Franz Raberger, Zell a. d. Ybbs Nr. 96.

Fischwasser
zu kaufen oder zu pachten gesucht, eventuell mit Jagdpachtung und größerer Sommer- oder Jahreswohnung verbunden. Bedingung: Guter Fischstand, womöglich gemischt, Bahnnahe und ermöglichte gute Verpflegung. Anträge unter: Karl Schwenkal, Floridsdorf, Schleifgasse 20.

Das Bessere ist der Feind des Guten!
Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extract
Marke **Frauenlob**
zum Einweichen der Wäsche.

Vorzüge:

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Fm. a jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.
Ueberall zu haben. 93 10-1

Für Woll- u. Seidenstoffe ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel **Schicht's feste Kaliseife** mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Auffig a. E.
Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Hillman, Herbert & Cooper
(The Premier Cycle Co., Ltd.)
Coventry (England), EGERL B., Nürnberg-Doss.
Kataloge gratis und franko.

Premier

Seit 30 Jahren Erste Marke
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.

J. Diewald's
Dienstvermittlungsinstitut
Waidhofen an der Ybbs.
Aufnahme finden: Ein netter, tüchtiger Hausknecht, eine Gasthofköchin, ein Küchenmädchen und eine Kellnerin.
Aufnahme suchen: Zwei Stubenmädchen und mehrere Mädchen für Alles, Anfängerinnen.
Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.
Anfragen werden nur unter Zufendung einer Retourmarke berücksichtigt. 257 0-86

Ein Geschäftshaus
in Amstetten
auf gutem Posten, mit circa 2400 Kronen Zinsertragnis, ist aus freier Hand zu verkaufen. 483 0-15
Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Neuestes in Damenkonfektion!

Jacken, Paletots, Krägen

schön, elegant und billig,
in allen Farben und Ausführungen.



Grösste Auswahl



Herren- und Knaben-Anzügen

Ueberzieher, Haveloks, Ulster etc.

Nur eigene Erzeugung!

Bestellungen nach MASS unter Garantie bester und solidester Ausführung.

JULIUS BAUMGARTEN, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee
Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.
Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI^{1/2}.
Gegründet 860. Ueberall zu haben.

Wer 273 43-36

Dämpfige Pferde

besitzt, wende sich an
Hermann Ende, Bodenbach
(Böhmen).
Behandlung ohne Berufsentziehung.
Kein Medizinversandt!
Kurkosten 15 bis 25 Kronen.

Liebhaber einer guten Tasse Thee, verlangt überall den feinsten und besten Thee der Welt

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Echt nur in Original-Packeten.
Haupt-Depôt bei Karl Schönhacker, Waidhofen a. d. Ybbs
Indra Tea Import Company, Triest.

Fridêno - Präparate.

Einzig wirklich hygienische Präparate, physiologisch erprobt. Sanitätsbehörde geprüft, Ateste von Aerzten und hohen Aristokraten.

Eau de Fridêno pure, gegen Faltten und stärkere Unreinheiten der Haut 5 Kronen
Eau de Fridêno hygiénique zur Hautpflege 5 Kronen
Eau de Fridêno double als Zusatz zum Waschwasser 5 Kronen
Crème de Fridêno 5 und 7 Kronen
Poudre de Fridêno 3 Kronen
Mundwasser 2 Kronen

Hygienische Kinderpräparate:
Kinder-Mundwasser 1 Krone, Baby-Crème Kronen 1.20 u. Streupuder 80 Heller. 78 26-2

Generaldepot „FRIDÊNO“, Wien, I., Graben 28.
Filiale: LONDON. Fabrik: TRIEST.
Ausführliche Prospekte gratis.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geigetste bewährte Mittel, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:
Apotheke des
B. FRAGNER,
k. k. Hoflieferanten
„zum schwarzen Adler“
Prag, Kleinseite
Ecke der Nerudgasse.
Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von K 2.56 wird eine grosse Flasche und von K 1.50 eine kleine Flasche ranko aller Stationen der österr.-ungar. Monarchie geschickt.
In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul



XXXX Alexander Fantl, XXXX
f. f. Konzeptioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen
in Melk an der Donau.
Ueberrimmt
An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäfte
jeder Branche.

Anträge werden prompt und koulant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen. 133 0-39

**C. Roithner's Hotel Steingasse Nr. 8
in Linz a/d. Dona**

empfehl ich dem P. T. reisenden Publikum als bestes Passanten- und Touristenhotel in Linz durch seine hequemen und denkbaren besten Betten, reine Wäsche und besondere Sauberkeit im ganzen Hause. Zimmer zu 70 kr. bis 1 fl. Kein Restaurationszwang. Elektrische Beleuchtung und Service wird nicht berechnet. Vereinen und Ausflugsgeellschaften gewähre ich bei fröhlicher Anmeldung noch besondere Ermäßigung. Hochachtungsvoll
C. Roithner, Hotelbesitzer.
82 10-2

Bettmäßen sofortige Befreiung garantiert. Freizusendung ärztlicher Zeugnisse u. Prospekt durch **Zimmermann & Co.**, Seidelberg (Baden). 458 13-9

Schutzmarke: **Unter**
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richter's Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Unter“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Glatzbergstrasse 5.



Billig und gut

kauft man sicher bei Gefertigtem, und zwar in

69 4 - 3

Herren Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Zephire, Battiste, Kottone, Blaudruck, Bettzeuge, Damastgradl, Leinwanden, Möbelgradl und alle einschlägigen Manufaktur- und Kurzwaren und bemerke, daß ich tatsächlich heuer eine solch **grosse und schöne Auswahl** habe, daß ich jeden Geschmack bestens befriedigen kann.

Bettfedern u. Daunen * * * **Herren- u. Damenwäsche**
größtmögliche Leistungsfähigkeit. in allen Ausführungen.

Kaffee, Tee und allen anderen **Spezereiwaren**

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.

nar vorzügliche Qualitäten.

Waidhofen a. d. Hbbs, Oberer Stadtplatz 17 (alt 120)

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erläuterung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung, deren unangenehme Folgen wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausströmungen in Leber, Milz u. Pfortader system (Hämorrhoidal leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und erweitert durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und der Därmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unternervöser Anspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fühlst oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenskräfte. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyer, Rosenstein, Windischgarsten, Seitenstetten, Ampeitten, Scheibbs, Hbbs, Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Patentirte selbsttätige

Bespritzungs - Apparate



„SYPHONIA“ für Weingärten, für Hopfenpflanzungen, zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen, zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Federichs und des wilden Senfs.

Selbsttätige, tragbare Spritzen, auch mit Kupferkessel für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit, mit und ohne Petroleum-Mischapparat, und fahrbare, selbsttätige Spritzen fabrizieren und liefern als Spezialität

PH. MAYFARTH & COMP.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

63 10 - 3

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Herbabnys Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 34 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsirup** wirkt schleimlösend und **hustenstillend**. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er **zureichend auf den Appetit und die Verdauung**, und somit **befördernd auf die Ernährung**. Das für die **Blutbildung** so wichtige **Eisen** ist in diesem Sirup in leicht **assimilierbarer Form** enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders für die **Knochenbildung** sehr nützlich.

Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 kr., per Post 20 kr. — 40 kr. mehr für Packung.



Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch **bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen** unseres seit 34 Jahren bestehenden **Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups**, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die **nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke** sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1, Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz,

als **schmerzstillende Einreibung** seit 34 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon fl. 1.— = 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 20 kr. — 40 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Hbbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Fassad, L. Spora, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: G. Reyl, Lilienfeld: J. Grelleppis, Markt: J. Kuriers Erben, Melk: F. Lude, Neulengbach: C. Dieterich, Wöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: J. Fleisch, Hbbs: A. Kiedl.

Degen's

Feigenkaffee

ist im Gebrauche billiger wie jede andere Sorte — sollte in keinem Haushalte fehlen — von keinem anderen Fabrikate erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital

80 Millionen Kronen.

Reserven am 31. Dezember 1901

127 52 - 36 K 22,342.701/94.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller Wertpapiere und Valuten. Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Revision von Losen und verlosbaren Wertpapieren.

Eingezahltes Aktienkapital:
24 Millionen Kronen.
Reservfonds per 31. Dezember 1902:
6.36 Millionen Kronen.



Centrale Prag. Commandite in Wien.
Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz,
Bielitz, Jägerndorf, Truppan, Rumburg, Brünn,
Linz.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Linz

Durchführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Unsere **Bankabteilung** befasst sich mit der Pflege des **Konto-Korrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Eskompte** österreichischer und ausländischer Remessen, dem **Devisen- und Valuten-Geschäfte**, sowohl hinsichtlich Ueberweisungen an das Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks und Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten, Zollkrediten, Baukrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulantester Weise.

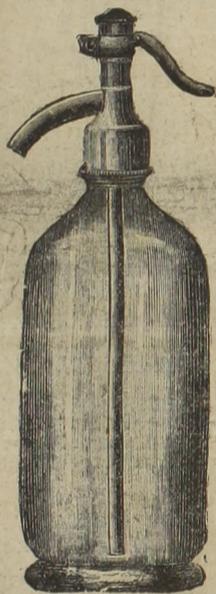
Unsere **Wechselstube und Depositenkasse** kauft an ihren Schaltern als auch per Korrespondenz **Wertpapiere** aller Art, **fremde Münzen, Banknoten, Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse, **frei von allen Spesen**, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher, Kassenscheine** und im **Kontokorrent** zur günstigsten Verzinsung, **Depots zur Verwahrung und Verwaltung**, erteilt **Darlehen auf Wertpapiere** zu **billigsten Zinssätzen**, löst **Coupons** und **verloste Wertpapiere abzugsfrei** ein, versichert **Lose** gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anträge **bereitwilligst** und **kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für Sparkassen und für das Privatpublikum halten wir

erstklassige 4⁰/₁₀ und 4¹/₂⁰/₁₀ ige pupillarsichere Wertpapiere

jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung. **Jahresmiete pro Safe 15 Kronen.**

Die Direktion.



Für Einrichtungen von Sodawasser - Fabriken

einfachster Art, sowie für Lieferung von **guten Syphons**

empfeht sich 56 6-5

Dr. WAGNER & COMP., Wien XVIII.

Schopenhauerstrasse 45.

Kostenvoranschläge werden bereitwilligst gratis zugesandt.

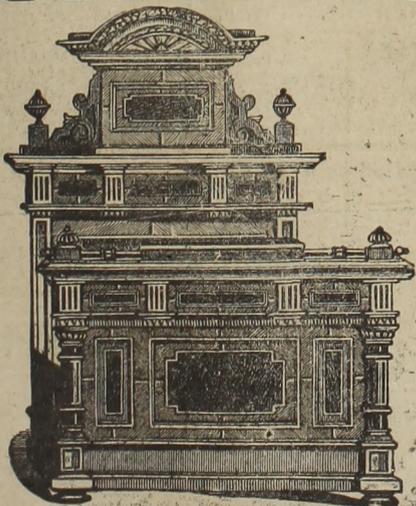


Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzucht-pulver

Marke „Bauerntröst“

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. **Acht nur** in Kartons à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-19



J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.
Grösste Auswahl von komplett zusammengestellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.
118 6-1

Übernahme von Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istrillierte Preis-Courante gratis und franco.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommerprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wasche sich täglich mit der bekannten medizinischen **Bergmann's Liliemilchseife**

(Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50-2

von Bergmann & Co., Dresden und Tetfchen a. E.

Vorrätig à St. 80 Heller bei Hans Frank.



Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. **Beste Nahrung**

für gesunde u. magenranke

Kinder.

Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.**

Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an

Verdauungsstörung.



Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: **R. Kufeke**, BERGEDORF-LAMBURG u. WIEN. I.

Die Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung

welche in 82.000 Exemplaren erscheint, bringt

wichtige Meldungen

über den

russisch-

japanischen

KRIEG

ferner

viele **Neuigkeiten**

aus allen Weltgegenden, interessanten und gediegenen Lesestoff zur

Unterhaltung und Belehrung

täglich

2 spannende Romane

wöchentlich eine reichhaltige, gediegene

Familien-Beilage.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste
schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn,
am 1. Dezember 1903.

44751-14

Mathias Bauchinger m. p.
Ebmann.

Das

Försterhaus

in Allhartsberg 79 3-2

nahe der Kirche, ist sofort zu verkaufen. Räumlichkeiten: Wohnzimmer, Küche, Speise, Waschküche, Keller, Brunnen im Hause. Grundstücke: 400 Quadrat-Klafter. Nähere Auskunft erteilt J. Strondl, Villa Waidhof, Post Hilm-Kematen, N.-D.

Ein Geschäfts-Lokal mit Magazin

80 0-2

sowie mehrere Wohnungen sind ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft bei Herrn Karl Desjeyve, Oberer Stadtplatz.

Gasthofverkauf.

In Waidhofen an der Ybbs, schönste Lage: vis-à-vis der Badeanstalt und dem Stadtpark, grosser Verkehrspunkt, überhaupt im Sommer. Das Haus ist 2stöckig, im ersten u. zweiten Stock 13 Zimmer, 4 Küchen, Terasse, zwei grosse Veranden, Balkon, alles vollständig eingerichtet, elektrisch beleuchtet, englische Aborte, Wasserleitung, Kanalisierung, schöne, grosse Gasthauslokalitäten. Wird wegen Gichtleiden des Besitzers verkauft.

83 3-2

Auskunft bei:

Franz Bogner, Waidhofen a. Y.

Ein Praktikant

wird sofort aufgenommen bei Herrn Karl Wöll, Waidhofen an der Ybbs, Hoher Markt 4. 4-2

Erklärung.

Ich, Edmund Kirschner, Ausrechner am Gute Wicht, bedaure aufrichtig, gegen Herrn Johann Schnabler, Besitzer des Gutes Rabersberg in Hollenstein, den vollkommen unbegründeten Verdacht des Wilddiebstahls oder des Wilderns ausgestreut zu haben und bitte ihn deshalb um Verzeihung.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1904.

Edmund Kirschner.

Adolf J. Titz's

Kaiser-Kaffee-

Zusatz, erzeugt aus feinsten Esbeigen, steht an Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack, Farbekraft und Süßigkeit unerreicht da und wird trotz aller Anpreisungen von anderen Surrogaten, von erfahrenen Hausfrauen stets bevorzugt als

der beste Kaffee-Zusatz!

Schutzmarke Vöcklingberg.

NB. Die Firma, welche bereits verschiedene goldene Medaillen besitzt, erhielt auf der Landes-Ausstellung in Linz 1903 für ihr vorzügliches Fabrikat die große silberne Staats-Medaille (höchste Auszeichnung) zuerkannt.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 fr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 fr.,
Keil's Bodenwische 45 fr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

91 12-1

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Wiesen, Aecker • und Weiden •

sind am

Gute Groisbach und Rien

zu verpachten.

Auskunft: Villa Blaimschein.



Josef Neu

beh. gepr. Steinmetz - Meister

AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7

(neben Schillhubers Oathaus)

empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schöner Ausführung aus Granit, Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grabsplatten, Grabinschriften, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Übernahme

von Transport und Aufstellung, sowie Nachgrabungen und Renovierungen.
Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparatur mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

Ziehung nachwiederlich Haupttreffer
23. April 1904 | 40.000 Kronen.

Wärmestuben-Lose empfiehlt 74 7 2
à 1 Krone | Josef Podhrassnig
t. t. Zabat-Großverlag, Waidhofen an der Ybbs.

Die in Effekten bestehenden Gewinne werden in Geld nicht abgelöst.

Bestellungen für lebend frische Karpfen

für die Osterspitage werden entgegengenommen bei

Josef Wahsel, Waidhofen a. d. Y.

Obere Stadt Nr. 20.

Dieselbst Verkaufsstelle der weltberühmten Gemüse- und Blumenamen von Ed. Mauthner in Budapest.

Auch ist das Haus samt dem darauf befindlichen Gemischtwarengeschäft zu verkaufen. 2-1

ATELIER

für feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuck etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession

WIEN VII, 1/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Uebelkeit, Kopfschmerz infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. besitzigen sofort die bekannten

Brady'schen Magentropfen (Maringeller).

Viele Tausende Dank- und Anerkennungs schreiben!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 80 Heller. — Doppelflaschen K 1.40.

In Apotheken erhältlich.

Wo nicht erhältlich, versendet der Zentralversand C. Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I. Fleischmarkt 1, gegen Vorbestellung von K 4.50 fünf kleine Flaschen oder K 5.— drei große Flaschen franko.

Vor Fassungen wird gewarnt, die echten Maringeller Magentropfen müssen „Schwarze“ und Unterschrift C. Brady aufweisen.

Fattinger's Ausgegeben mit 100 ersten Preisen.
Tausende von Anerkennungen.
Von allen Tierärzten und Züchtern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Flasche K. 3.—
50 Kilo K. 22.—, 20 Kilo
ausgetaunt behr.
gesündeste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Flasche K. 2.50,
50 Kilo K. 21.—.

Vogelfutter in Schachteln zu K. 1.—, —.60,
K. —.30. Für alle in seltenen
freiziehenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt falsche Nachahmungen! — Verdächtige auf Verlangen.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn Franz Steinmassl in Waidhofen a. d. Ybbs.

Statt jeder besonderen Anzeige!

HERMINE SOMMER
Waidhofen a. d. Ybbs
VIKTOR ZUCKER
Hofgastein
VERLOBTE.